

Verweildauern von Leistungsberechtigten in der Grundsicherung für Arbeitsuchende

Nürnberg, Juni 2013



Impressum

Titel:	Verweildauern von Leistungsberechtigten in der Grundsicherung für Arbeitsuchende
Herausgeber:	Bundesagentur für Arbeit Statistik Nürnberg
Erstellungsdatum:	Juni 2013
Autor(en):	Robert Bergdolt, Michael Hartmann, Dr. Bernd Hofmann, Ivonne Pospech

Weiterführende statistische Informationen:

Internet	http://statistik.arbeitsagentur.de
Hotline	0911 / 179 - 3632
Fax	0911 / 179 – 908053
E-Mail	statistik-datenzentrum@arbeitsagentur.de

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg, 2013

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung,
auch auszugsweise, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger
bedarf der vorherigen Zustimmung.

Alle übrigen Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

Kurz: Die wichtigsten Ergebnisse

1.	Methodische Vorbemerkungen und Einleitung	5
2.	Abgeschlossene und bisherige Dauer	7
2.1	Abgeschlossene Dauer	7
2.2	Eintritts- und Verbleibsrisiko	10
2.3	Bisherige Dauer	12
3.	Langzeitleistungsbezieher	16
3.1	Anteil der Langzeitleistungsbezieher nach Personengruppen	16
3.2	Langzeitleistungsbezieher nach bisheriger Dauer	17
3.3	Struktur der Langzeitleistungsbezieher	18
4.	Verbleib von Zugangskohorten	19
4.1	Unterschiede nach Personengruppen	20
4.2	Veränderungen in den letzten vier Jahren	24
5.	Reichweite	25
6.	Ausgewählte regionale Ergebnisse	26
	Methodenanhang	29
A.	Verweildauern im Stock-Flow-Modell	29
B.	Messung von Verweildauern in der Grundsicherung für Arbeitsuchende	32
C.	Verwendung der Unterbrechungsregel von bis zu 31 Tagen Unterbrechung als weiteres Standardmesskonzept	35
D.	Messung des Langzeitleistungsbezugs in den Kennzahlen nach § 48a SGB II	40
E.	Integrierte Grundsicherungsstatistik	41
F.	Linkszensierung in der Grundsicherung	42
G.	Messkonzept für die Betrachtung von Zugangskohorten	45
H.	Datenbasis und Hochrechnung	46
I.	SGB II-Regionaltypen	48
	Verzeichnis der Kästen, Schaubilder und Tabellen	49
	Tabellenanhang	52

Zusammenfassung

Die Frage nach der Dauer des Leistungsbezuges wird im Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende sehr häufig gestellt. Hintergrund ist der mit etwa 70 Prozent verhältnismäßig hohe Anteil der Langzeitbezieher (entsprechend der Definition nach § 48a SGB II). Die Messung und Interpretation von Dauern über sehr lange Zeiträume bei teilweise unvollständiger Information in den einzelnen Jobcenterbezirken ist methodisch anspruchsvoll und die Nutzung der statistischen Ergebnisse erfordert eine besondere Umsicht. Bei richtiger Verwendung der bereitgestellten statistischen Mess- und Analysekonzepte zum Thema Dauer und Betroffenheit lassen sich aber aussagestarke Analysen und transparente Bilder zu den Strukturen der Leistungsbezieher entwickeln.

Dieser Methodenbericht beschreibt die methodischen Änderungen und Neuentwicklungen in der Messung der Verweildauern von Leistungsberechtigten in der Grundsicherung für Arbeitsuchende sowie die verschiedenen damit verwandten Messkonzepte. Wichtige Ergebnisse werden exemplarisch und im Vergleich bzw. Zusammenhang der unterschiedlichen Modelle dargestellt. Neben der bisher berichteten Verweildauer mit Unterbrechungen von bis zu 7 Tagen wird in diesem Bericht als weiteres Standardmesskonzept die Messung von Verweildauern mit einer Unterbrechungstoleranz von bis zu 31 Tagen verwendet. Dieses Messkonzept ist gegenüber vorübergehenden Unterbrechungen sowie Datenausfällen bei einzelnen Trägern robuster als die Unterbrechungsregel von bis zu 7 Tagen.

Ergänzend wird die Definition von Langzeitleistungsbeziehern vorgestellt, nach der erwerbsfähige Leistungsberechtigte ab Vollendung des 17. Lebensjahres als Langzeitbezieher gelten, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens 21 Monate Leistungen bezogen haben (Konzept nach § 48a SGB II).

Die Verweildauern können als abgeschlossene Dauer beim Abgang und als bisherige Dauer im Bestand gemessen werden. Toleriert man Unterbrechungen von bis zu 31 Tagen war die Hälfte der 2,83 Mio Personen, die im Jahresverlauf 2011 ihre Hilfebedürftigkeit beendeten, länger als 15 Monate hilfebedürftig. 45 Prozent beendeten ihre Hilfebedürftigkeit in weniger als einem Jahr. Von den 6,12 Mio Hilfebedürftigen vom Dezember 2011 waren 24 Prozent seit Einführung der Grundsicherung hilfebedürftig.

Für Vergleiche zeitlicher Entwicklungen sind Zugangskohorten besonders gut geeignet. Danach haben die Leistungsberechtigten, die 2010 und 2011 hilfebedürftig wurden, ihre Hilfebedürftigkeit im Zeitablauf etwas schneller beendet als die Zugänge von 2008 und 2009.

In den vier Jahren von Januar 2008 bis Dezember 2011 erhielten 12,04 Mio Menschen dauerhaft oder zeitweise Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Bezogen auf die Bevölkerung ergibt das als weitere Kennziffer die Reichweite des SGB II als zeitraumbezogene Quote: 18,5 Prozent der Bevölkerung unter 65 Jahren. Die zeitpunktbezogene SGB II-Hilfequote lag im selben Zeitraum im Mittel bei 10,3 Prozent.

1. Methodische Vorbemerkungen und Einleitung

Seit 2010 veröffentlicht die Statistik der Bundesagentur für Arbeit Daten über Verweildauern von Leistungsberechtigten in der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Das Messkonzept wurde bei seiner Einführung in einem Sonderbericht¹ mit wichtigen Ergebnissen vorgestellt. Zwischenzeitlich hat es mehrere methodische Änderungen und Neuentwicklungen gegeben, die in dem vorliegenden Methodenbericht beschrieben und mit wichtigen Ergebnissen im Zusammenhang dargestellt werden sollen. In der Einleitung werden methodische Hinweise gegeben, die für das Verständnis der im Hauptteil erläuterten Ergebnisse wichtig sind; ausführlichere Erläuterungen finden sich im Methodenanhang.

Für die Interpretation der Verweildauern gelten folgende Einschränkungen:

- (1) Die Messung der Verweildauer in der Grundsicherung für Arbeitsuchende reicht zurück bis zum Jahresanfang 2005, also bis zur Einführung des SGB II. Die in den bis dahin geltenden Systemen der Arbeitslosen- und Sozialhilfe verbrachten Dauern können nicht erfasst werden. Eine solche Einschränkung wird als Linkszensierung bezeichnet. Die durchschnittlichen Verweildauern werden aufgrund dieser Linkszensierung systematisch unterzeichnet. Zeitreihenvergleiche für durchschnittliche Dauern sind nicht sinnvoll, Vergleiche von Medianen und Verteilungen auf Dauerkategorien aber eingeschränkt möglich (vgl. Methodenanhang F).
- (2) Dauermessungen werden nur für Personen vorgenommen, weil eine entsprechende Messung für Bedarfsgemeinschaften auf große Hürden stößt: die Bedarfsgemeinschaften können sich im Laufe der Zeit in ihrer Zusammensetzung ändern, einzelne Mitglieder können neue Bedarfsgemeinschaften bilden oder zwei Bedarfsgemeinschaften können verschmelzen; zusätzlich treten Probleme bei der trägerübergreifenden Identifikationen von Bedarfsgemeinschaften auf.
- (3) Daten für Verweildauern stehen nicht für alle Kreise und Träger durchgehend seit 2005 zur Verfügung. Grundsätzlich werden nur Kreise und Träger in die Auswertung einbezogen, für die im betrachteten Monatsmonat plausible Daten vorliegen und deren Dauern im betrachteten Messzeitraum unverzerrt sind. Für Sonderanalysen, die bis 2005 zurückreichen, konnten 219 Kreise herangezogen werden, für die durchgehend seit Januar 2005 vollständige Daten vorliegen (vgl. Methodenanhang H).

Die Dauer misst die Verweilzeit in der Grundsicherung vom Zugang bis zum Messzeitpunkt. In der Realität gibt es häufig Unterbrechungen der Hilfebedürftigkeit, die sehr kurz, aber auch sehr lang sein können. Aus der Bewegungsstatistik geht für 2011 hervor, dass 34 Prozent der Zugänge innerhalb der letzten drei Monate und 53 Prozent innerhalb des letzten Jahres

¹ Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Grundsicherung für Arbeitsuchende: Verweildauern von Hilfebedürftigen. Nürnberg 2010.

schon einmal Leistungen bezogen haben. Um dieses Phänomen auch in den Dauern abbilden zu können, wurden in der Grundsicherungsstatistik verschiedene Messlogiken realisiert, die jeweils unterschiedlich festlegen, wie mit solchen Unterbrechungen zu verfahren ist, ob also die Messung der Dauer neu beginnen oder aber die Unterbrechung als unschädlich bewertet werden soll; die verschiedenen Messlogiken sind im Methodenanhang B beschrieben.

Bislang konzentrierte sich die Berichterstattung über Verweilzeiten auf die Dauer mit einer (unschädlichen) Unterbrechung von bis zu sieben Tagen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass dieser Ansatz gegenüber vorübergehenden Unterbrechungen der Hilfebedürftigkeit sowie Datenausfällen bei einzelnen Trägern nicht ausreichend robust ist. Die Standardberichterstattung wird deshalb künftig um die Messung von Verweilzeiten mit Unterbrechungen von bis zu 31 Tagen erweitert. Dieses Messkonzept ist gegenüber Datenausfällen, die nur einen Monat betreffen, robust, so dass mehr Träger und Kreise in die Auswertung einbezogen werden können (vgl. Methodenanhang C). In diesem Bericht werden Ergebnisse auf Basis dieser 31-Tage-Lückenregel dargestellt. Zu beachten ist zudem, dass im Rahmen der einheitlichen Zielsteuerung nach §§ 48a f. SGB II mit der Kennziffer zum Langzeitleistungsbezug eine weitere Messvariante von Verweildauern eingeführt wurde; danach gilt als Langzeitbezieher, wer in den letzten 24 Monaten mindestens 21 Monate Leistungen bezogen hat (vgl. Methodenanhang D).

Hinsichtlich der Datengrundlage hat es eine wichtige Änderung gegeben. Die Grundsicherungsstatistik wurde im Frühjahr 2011 von einer additiven auf eine integrierte Statistik umgestellt. Zum Hintergrund: Die Grundsicherungsstatistik basiert zum einen auf Daten aus dem BA-Fachverfahren zur Leistungsberechnung der Grundsicherung (A2LL) und zum anderen auf Meldungen kommunaler Träger über den Datenstandard BA-XSozial-SGB II. Bis zum Frühjahr 2011 wurden die daraus gewonnenen statistischen Daten über Hilfebedürftige in getrennten Datenbanken gehalten, für die keine Möglichkeit der Verknüpfung auf individueller Ebene bestand. In der neuen integrierten Datenbasis werden die Daten aus den beiden Datenquellen verlaufsorientiert zu gemeinsamen Historien auf Einzelfallebene zusammengeführt. Das erlaubt es, die Dauern von Individuen trägerformübergreifend zu messen. Diese Umstellung im April 2011 war mit einer geringfügigen Datenrevision verbunden (vgl. Methodenanhang E).

2. Abgeschlossene und bisherige Dauer²

Die Verweildauern der Leistungsberechtigten können als abgeschlossene und bisherige Dauer gemessen werden (vgl. Schaubild 1). Die abgeschlossene Dauer umfasst den Zeitraum vom Zugang bis zum Abgang und damit die gesamte Verweilzeit in der Grundsicherung; sie ist das Bindeglied zwischen Zugang und Bestand. Die bisherige Dauer misst die Zeitspanne vom Beginn der Hilfebedürftigkeit bis zu einem bestimmten Auswertungstichtag (Zähltag); die Hilfebedürftigkeit dauert dabei nach der Messung noch an. Beide Messkonzepte sind wichtig, um unterschiedliche Aspekte des Prozesscharakters der Hilfebedürftigkeit zu beschreiben. Während die abgeschlossene Dauer das durchschnittliche Verbleibsrisiko nach dem Zugang³ beschreibt, können der bisherigen Dauer insbesondere Informationen über die Strukturalisierung bzw. Verhärtung des Hilfebezugs entnommen werden (vgl. Methodenanhang A). Nachfolgend werden Ergebnisse zu den Verweildauern mit Unterbrechungen von bis zu 31 Tagen dargestellt.

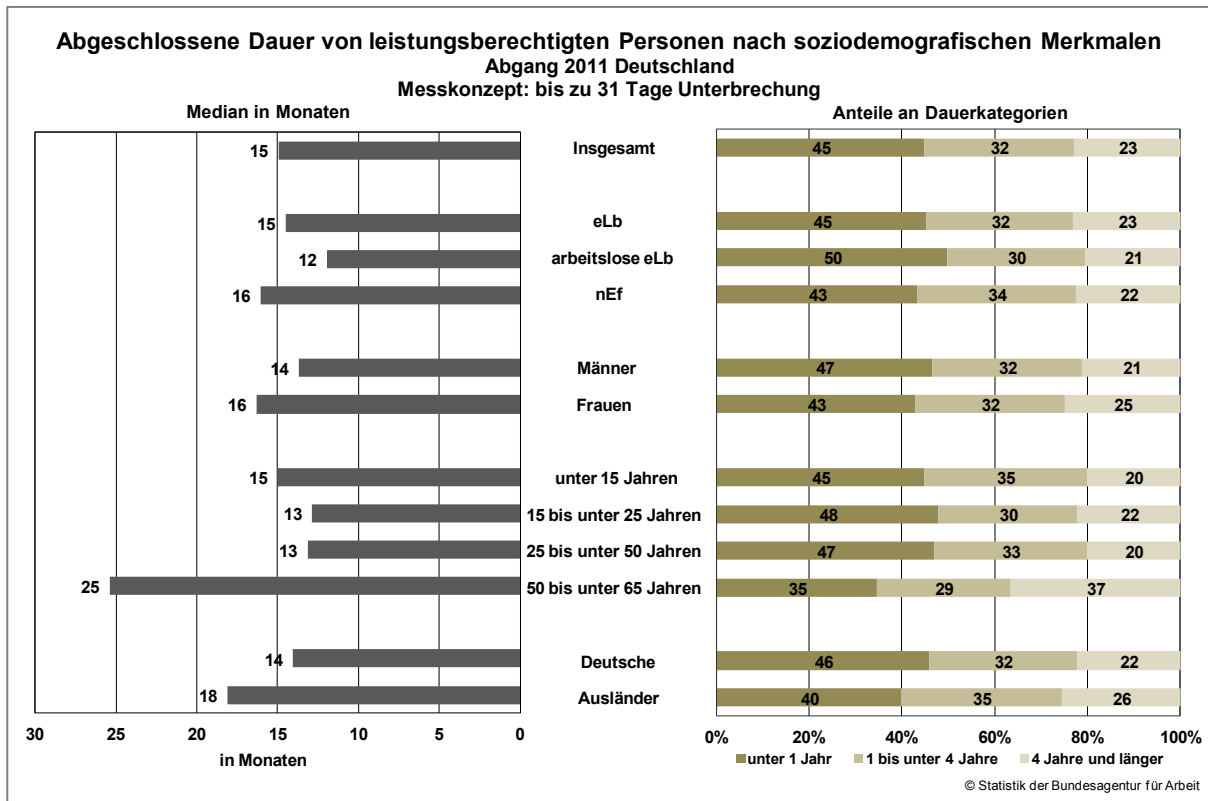
2.1 Abgeschlossene Dauer

Von den 2,83 Mio Personen, die 2011 ihre Hilfebedürftigkeit beendeten, verbrachten die Hälfte länger als 15 Monate in der Hilfebedürftigkeit. 45 Prozent der Hilfebedürftigen beendeten ihre Hilfebedürftigkeit in weniger als einem Jahr, 32 Prozent nach ein bis unter vier Jahren und 23 Prozent nach mehr als vier Jahren. Die abgeschlossenen Dauern können für Leistungsberechtigte nach der Erwerbsfähigkeit, nach soziodemografischen Merkmalen und nach dem Typ der Bedarfsgemeinschaft getrennt ermittelt werden; eine Differenzierung nach der Höhe des Erwerbseinkommen ist nicht möglich. Nennenswerte Unterschiede zeigen sich bei Erwerbsfähigkeit, Alter und Nationalität. So ist der Median der abgeschlossenen Dauer von arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten mit 12 Monaten niedriger als der bei allen Erwerbsfähigen mit 15 Monaten und niedriger als der bei nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten mit 16 Monaten. Für Ausländer beläuft sich die abgeschlossene Dauer auf 18 Monate im Vergleich zu 14 Monate für Deutsche. In der Differenzierung nach Alter reicht die abgeschlossene Dauer von 13 Monaten für die Altersgruppe 15 bis unter 25 Jahren bis zu 25 Monaten für die Altersgruppe 50 bis unter 65 Jahren.

² Die Angaben zu den bisherigen und abgeschlossenen Dauern beruhen auf Daten von Trägern mit plausiblen Daten und wurden nicht hochgerechnet. Vergleich Methodenanhang H.

³ Streng genommen gibt die abgeschlossene Dauer an, wie lange diejenigen im Leistungsbezug waren, die in einem Messzeitraum die Hilfebedürftigkeit beendet haben. Im Großen und Ganzen ist sie aber ähnlich der ex ante zu erwartenden Dauer einer Zugangskohorte und kann somit als Verbleibsrisiko interpretiert werden; vgl. Kapitel 2.2 und Methodenanhang A.

Schaubild 1:



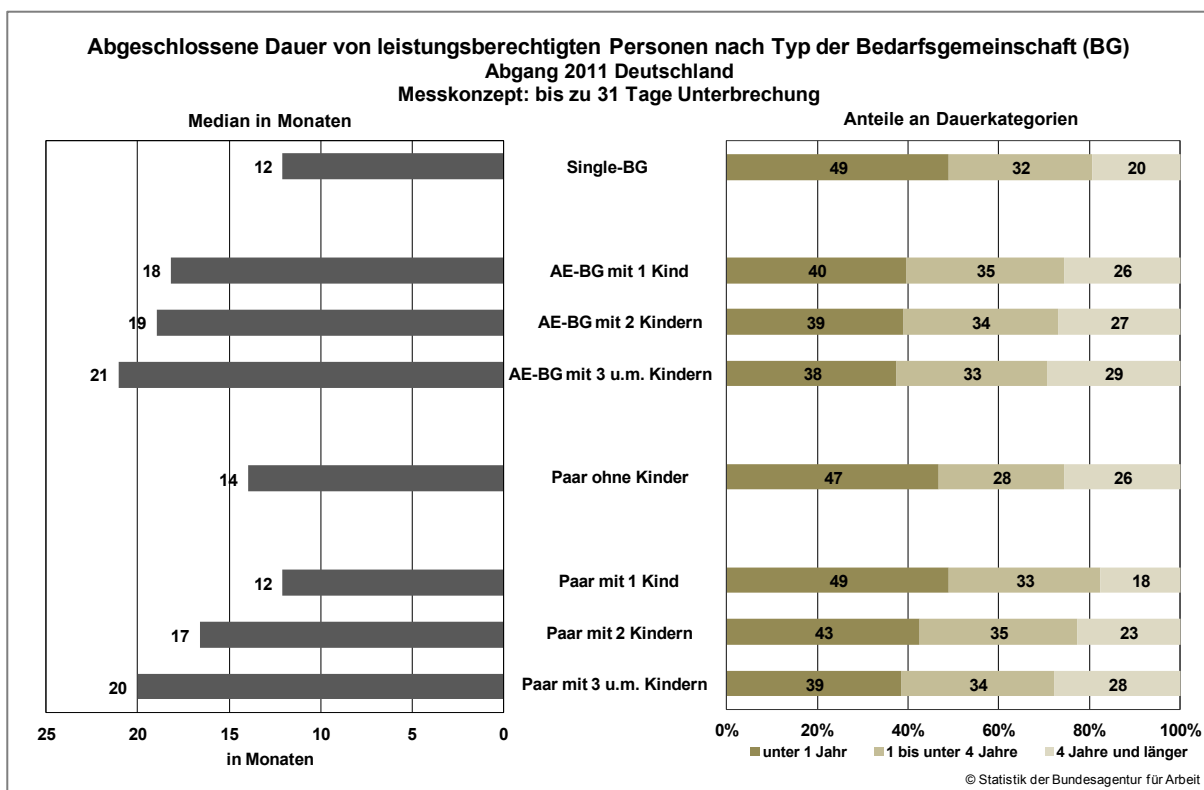
Kasten 1: Median und arithmetisches Mittel

Das arithmetische Mittel ist der bekannteste Mittelwert; er wird berechnet als die Summe der Merkmalswerte geteilt durch die Zahl der Merkmalsträger. Konkret wird z.B. die durchschnittliche abgeschlossene Dauer ermittelt als die Summe der in Tagen verbrachten Verweildauern geteilt durch die Zahl der Hilfebedürftigen, die ihre Hilfebedürftigkeit beendet haben. Der Median trennt die nach Größe der Verweildauer geordnete Verteilung der Hilfebedürftigen in zwei gleich große Teile. Angewendet auf die abgeschlossene Dauer: 50 Prozent der Hilfebedürftigen haben eine kleinere und 50 Prozent eine größere Verweildauer als der Median. Bei einer symmetrischen Verteilung sind arithmetisches Mittel und Median identisch. Weil die Verteilung der Hilfebedürftigen nach Dauerklassen nicht symmetrisch, sondern rechtsschief ist, liegt der Median vor dem arithmetisches Mittel (vgl. Schaubilder 16 und 17).

Der Median hat gegenüber dem arithmetisches Mittel insbesondere folgenden Vorteil: Eine nach oben offene (Flügel-)Klasse verhindert dann nicht die Berechnung des Medians, wenn der Median kleiner ist als der Wertebereich der offenen (Flügel-)Klasse. Der Median der Verweildauern kann also unverzerrt ermittelt werden, wenn der Median kleiner ist als der Zeitraum der Datenverfügbarkeit (vgl. dazu Methodenanhang F).

Dauerberechnungen für Bedarfsgemeinschaften stoßen auf verschiedene Hürden und werden daher in der Grundsicherungsstatistik nicht vorgenommen; es können stattdessen aber die Leistungsberechtigten nach dem Typ der Bedarfsgemeinschaft (BG) differenziert werden, dem sie zum Zeitpunkt der Messung angehören. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass der Typ der Bedarfsgemeinschaft nur für den Messzeitpunkt (hier: Abgang in 2011) und nicht durchgängig für die gemessene Verweildauer festgestellt werden kann. Differenziert nach dem Typ der Bedarfsgemeinschaft beendeten Leistungsberechtigte aus Single-Bedarfsgemeinschaften und Paar-Bedarfsgemeinschaften mit einem Kind den Leistungsbezug am schnellsten. Die mittlere Verweildauer belief sich in beiden Gruppen auf 12 Monate (vgl. Schaubild 2). Mit einem Median von 14 Monaten folgen dann die Leistungsberechtigten aus Paar-Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder. Mit der Kinderzahl nimmt die Dauer des Leistungsbezugs zu, bei Paar-Bedarfsgemeinschaften von 12 Monaten bei einem Kind auf 20 Monate bei drei und mehr Kindern und bei Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften von 18 auf 21 Monate. Leistungsberechtigte aus Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften benötigen im Durchschnitt die längste Dauern bis zum Abgang aus Hilfebedürftigkeit.

Schaubild 2:



2.2 Eintritts- und Verbleibsrisiko⁴

Man kann in Bezug auf die Hilfebedürftigkeit folgende Risiken⁵ unterscheiden (vgl. Kasten 2 und Methodenanhang A):

- (1) Zunächst gibt es das Risiko, in einem Zeitraum hilfebedürftig zu werden (Eintrittsrisiko oder Eintrittswahrscheinlichkeit).⁶ Hier kann ergänzend noch der Anteil der Zugänge ausgewiesen werden, die vorher schon mal Leistungen aus der Grundsicherung bezogen haben (Unterbrecher).
- (2) Daran anschließend gibt es das Risiko, hilfebedürftig zu bleiben (Verbleibsrisiko oder Verbleibswahrscheinlichkeit) oder – positiv formuliert – die Chance, die Hilfebedürftigkeit zu beenden (Austrittswahrscheinlichkeit). Dabei kann die Verbleibs- oder Austrittswahrscheinlichkeit durch die abgeschlossene Dauer ausgedrückt werden.⁷
- (3) Das Gesamtrisiko, hilfebedürftig zu sein, ergibt sich aus den beiden Teilrisiken der Eintritts- und Verbleibswahrscheinlichkeit und wird durch die SGB II-Hilfequote ausgedrückt.

Kasten 2: Eintritts- und Verbleibsrisiko

Im stationären Modell gilt:			
Bestand	=	Zugang (pro Monat)	x Dauer
Wenn man auf beiden Seiten der Gleichung mit der Bevölkerung (Bezugsgrösse) dividiert, erhält man für die leistungsberechtigten Personen in der Grundsicherung für Arbeitsuchende folgende Zerlegung:			
Bestand leistungsberechtigte Personen	=	Zugang leistungsberechtigte Personen (im Jahr)	x abgeschl. Dauer in Monaten
Bevölkerung unter 65 Jahren		Bevölkerung unter 65 Jahren	x 12
SGB II-Hilfequote	=	Eintrittswahrscheinlichkeit	x $\frac{\text{Verweildauer in Monaten}}{12}$

Der Zusammenhang kann für die Interpretation der statistischen Daten genutzt werden; bei der Interpretation sind aber insbesondere zwei Einschränkungen zu beachten, die verhin-

⁴ Vgl. hierzu: Egle, Franz, Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquote, Dauer der Arbeitslosigkeit und Betroffenheit von Arbeitslosigkeit, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 1977.

⁵ Die medizinische Statistik unterscheidet zwischen Prävalenz und Inzidenz. Prävalenz ist der Anteil der Kranken im Verhältnis zur Zahl der Untersuchten zu einem Zeitpunkt und die Inzidenz ist die Zahl der Neuerkrankten in einem Zeitraum im Verhältnis zu den gesunden Personen am Anfang des Untersuchungszeitraums. Das Gesamtrisiko der Hilfebedürftigkeit entspricht der Prävalenz und das Zugangsrisiko näherungsweise der Inzidenz. Das Eintrittsrisiko ist allerdings nur eine Näherung für die Inzidenz, weil in dem Nenner „Bevölkerung“ Personen enthalten sind, die schon hilfebedürftig sind.

⁶ Berechnet wird das Eintrittsrisiko über die Zahl der Zugangsfälle, nicht über die Zahl der zugegangenen verschiedenen Personen. Insoweit ist das tatsächliche Risiko für einzelnen Personen hilfebedürftig zu werden, wegen der Mehrfachfälle etwas geringer als in den Zahlen ausgewiesen.

⁷ Unter der Bedingung der Stationarität entspricht die abgeschlossene Dauer der Abgangskohorte der abgeschlossenen Dauer der Zugangskohorte. Vgl. Fußnote 2 und Methodenanhang A.

dem, dass die Multiplikation der Teilrisiken, wie sie in Tabelle 1 ausgedrückt werden, das Gesamtrisiko ergeben:

- (1) Der Zusammenhang gilt streng genommen nur, wenn der Prozess stationär ist, d.h. wenn Zugang und abgeschlossene Dauer sich im Zeitablauf nicht ändern; in der Realität ist diese Bedingung (insbesondere wegen saisonaler und konjunktureller Einflüsse) nicht erfüllt.
- (2) Das Verbleibsrisiko wird aufgrund der Linkszensurierung nicht mit der durchschnittlichen abgeschlossenen Dauer, sondern mit dem Median und der Verteilung auf Dauerkategorien ausgedrückt. Die in Kasten 2 erläuterte Formel muss aber mit dem Durchschnittswert berechnet werden. Berechnungen auf Basis der 219 Kreisen mit durchgehend vollständigen Daten zeigen, dass die durchschnittliche abgeschlossene Dauer mehr als doppelt so groß ist wie der Median, so dass die Multiplikation mit dem Zugangsrisiko näherungsweise das Gesamtrisiko ergibt (vgl. Methodenanhang F).

Im Jahr 2011 betrug das Risiko, hilfebedürftig zu sein, ausgedrückt in der SGB II-Hilfequote, 9,8 Prozent (vgl. Tabelle 1). Dabei belief sich das Eintrittsrisiko, also das Risiko im Jahresverlauf, erstmals oder erneut hilfebedürftig zu werden, auf 3,9 Prozent. Nach dem ersten oder erneuten Zugang in die Hilfebedürftigkeit bleibt die Hälfte der zugegangenen Personen länger als 15 Monate in der Hilfebedürftigkeit (Verbleibsrisiko). Dabei verbringen 45 Prozent der Hilfebedürftigen weniger als ein Jahr, 32 Prozent ein bis unter vier Jahre und 23 Prozent mehr als vier Jahre in der Grundsicherung (vgl. auch Tabelle 1). 50 Prozent der Personen im Zugang haben innerhalb eines Jahres schon mal Leistungen bezogen; damit errechnet sich ein Risiko von knapp 2 Prozent, im Jahresverlauf erstmals hilfebedürftig zu werden.

Tabelle 1: Teilkomponenten des Risikos im SGB II hilfebedürftig zu sein nach soziodemografischen Merkmalen

Deutschland JD und JS 2011

Leistungsberechtigte Personen	Gesamtrisiko		Teilrisiken			
	SGBII-Hilfequote	Eintrittsrisiko	abgeschlossene Verweildauer beim Abgang (unschädliche Unterbrechung bis zu 31 Tagen)			
			Median	unter 1 Jahr	1 bis unter 4 Jahre	4 Jahre und länger
			in Monaten	Anteile in%		in Monaten
1	2	3	4	5	6	
Insgesamt	9,8	3,9	15	44,8	32,3	23,0
Geschlecht						
Frauen	10,0	3,7	16	42,9	32,1	25,0
Männer	9,6	4,0	14	46,5	32,3	21,1
Alter						
unter 15 Jahren	15,2	6,1	15	44,7	35,1	20,2
15 bis unter 25 Jahren	9,2	5,1	13	47,9	29,9	22,2
25 bis unter 50 Jahren	9,2	3,9	13	46,9	32,9	20,2
50 bis unter 65 Jahren	7,5	1,8	25	34,6	28,7	36,7
Nationalität						
Deutsche	8,8	3,6	14	45,9	31,7	22,2
Ausländer	18,1	6,6	18	39,8	34,6	25,6

SGB II-Hilfequote = Bestand JD 2011/Bevölkerung
Eintrittsrisiko = Zugang JS 2011/Bevölkerung

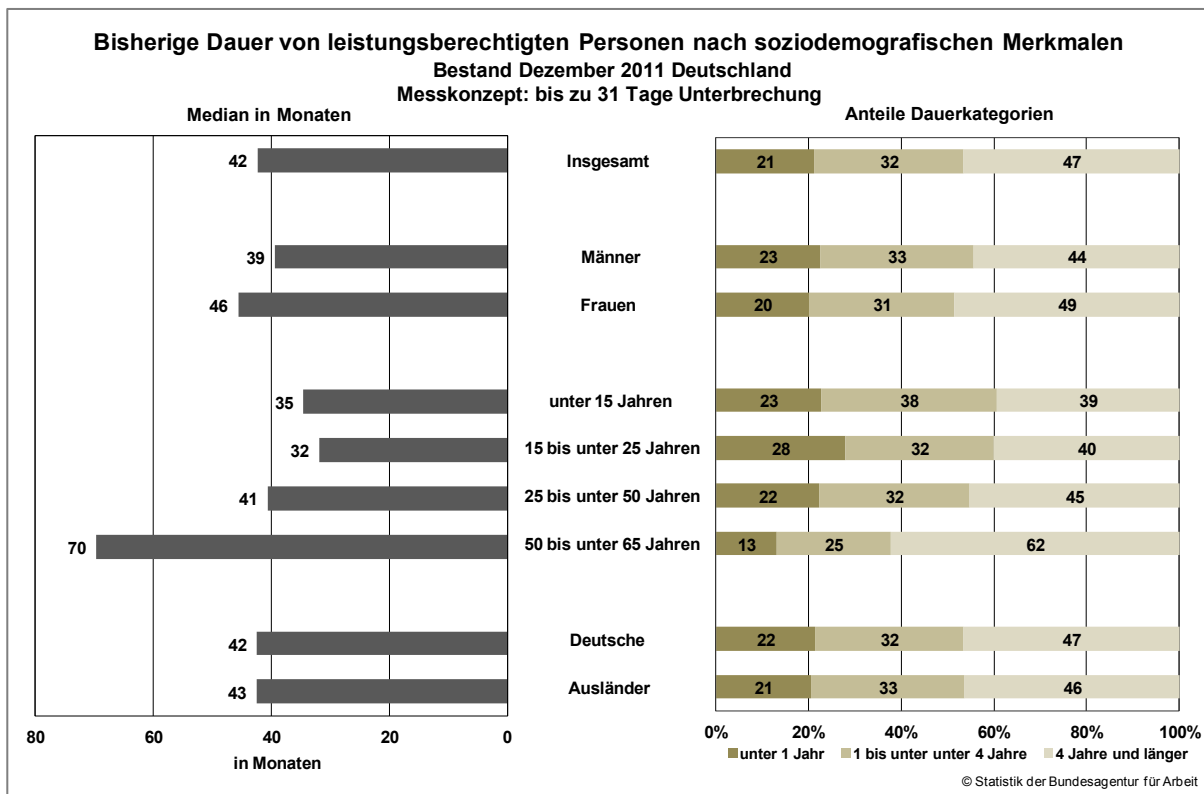
© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Zerlegung des Risikos, hilfebedürftig zu sein, in die Teilrisiken der Eintritts- und Verbleibswahrscheinlichkeit ermöglicht es, die Situation von Teilgruppen besser zu beschreiben und damit auch Ansatzpunkte für sachgerechte Hilfsmaßnahmen zu liefern. Die SGB II-Hilfequote von Frauen ist mit 10,0 Prozent etwas höher als die der Männer mit 9,6 Prozent. Frauen haben ein geringeres Eintrittsrisiko, aber eine höhere Verbleibswahrscheinlichkeit. Nach Altersgruppen differenziert, nimmt die Hilfequote mit dem Alter ab; sie reicht von 7,5 Prozent für die Altersgruppe 50 bis unter 65 Jahre bis zu 15,2 Prozent für die Altersgruppe bis unter 15 Jahre. Dabei haben Menschen in den niedrigeren Altersgruppen (also am Anfang des Erwerbslebens) ein erheblich größeres Risiko hilfebedürftig zu werden als Menschen in den oberen Altersklassen. Es gelingt ihnen aber schneller als Menschen über 50 Jahren ihre Hilfebedürftigkeit zu beenden, allerdings häufig nur zeitweise. Markant sind die Unterschiede nach Nationalität: Ausländische Mitbürger beziehen mit 18,1 Prozent etwa doppelt so häufig Arbeitslosengeld II wie Deutsche mit 8,8 Prozent. Der Unterschied beruht vor allem auf der höheren Eintrittswahrscheinlichkeit von Ausländern, aber auch weil die Verbleibswahrscheinlichkeit bei Ausländern höher ist.

2.3 Bisherige Dauer

Der bisherigen Dauer kann entnommen werden, wie lange die Hilfebedürftigkeit der Personen im Bestand schon andauert. So können die Personen identifiziert werden, die überdurchschnittlich lange Leistungen beziehen. Die bisherige Dauer liefert damit Informationen über die Strukturalisierung bzw. Verhärtung der Hilfebedürftigkeit. Im Dezember 2011 waren bundesweit 6,12 Mio Leistungsberechtigte im Bestand der Grundsicherung registriert. Die Hälfte von ihnen war bis zu diesem Zeitpunkt 42 Monate in der Grundsicherung (vgl. Schaubild 3). Von den Hilfebedürftigen verbrachten 21 Prozent weniger als ein Jahr, 32 Prozent zwischen einem und unter vier Jahren und 47 Prozent mehr als vier Jahre in der Grundsicherung. Ununterbrochen seit Einführung des SGB II sind (in monatsgenauer Abgrenzung) 24 Prozent der Hilfebedürftigen vom Dezember 2011 im Leistungsbezug (vgl. Anhangtabelle 4a).

Schaubild 3:



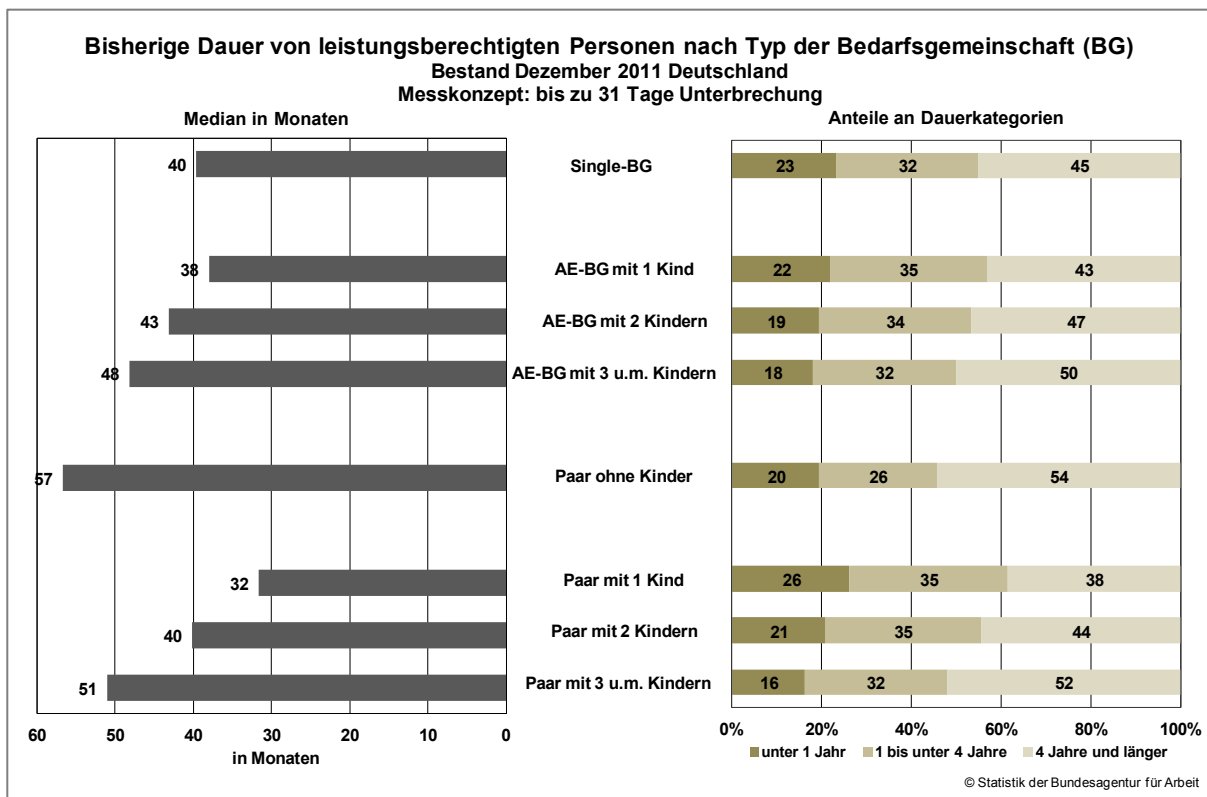
Der Median der bisherigen Dauer ist (mit 42 Monaten) damit fast dreimal so groß wie der Median der abgeschlossenen Dauer (mit 15 Monaten). Der Grund liegt darin, dass Hilfebedürftige mit langen Dauern im Stichtagsbestand stärker als im Abgang vertreten sind, weil die Häufigkeit in die Stichtagserhebung einbezogen zu werden mit der Länge der Verweilzeit zunimmt („length-bias“). Dieser Effekt zieht den Median der bisherigen Dauer über den Median der abgeschlossenen Dauer (vgl. Methodenanhang A).

Die bisherigen Verweildauern zeigen nach Nationalität keine nennenswerten, nach Alter und Geschlecht dagegen teilweise deutliche Unterschiede (vgl. Schaubild 3). Der Median reicht von 32 Monaten für die Altersgruppe 15 bis unter 25 Jahre über 41 Monate für die Altersgruppe 25 bis unter 50 Jahre bis zu 70 Monate für die Altersgruppe 50 bis unter 65 Jahre. Für die nicht erwerbsfähigen Kinder unter 15 Jahre errechnet sich eine bisherige Dauer von 35 Monaten.

Differenziert nach dem Typ der Bedarfsgemeinschaften zeigt sich Folgendes: Den niedrigsten Median von 32 Monaten weisen Leistungsberechtigte in Paar-Bedarfsgemeinschaften mit einem Kind auf, den höchsten von 57 Monaten Leistungsberechtigte in Paar-Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder (vgl. Schaubild 4). Innerhalb der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern nimmt die mittlere Dauer mit der Kinderzahl zu. Bei Paar-Bedarfsgemeinschaften von 32 Monaten bei einem Kind bis zu 51 Monaten bei drei Kindern

und mehr und bei Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften von 38 bis 48 Monate. Auffällig ist der Unterschied der bisherigen zur abgeschlossenen Dauer insbesondere für Leistungsberechtigte aus Paar-Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder (57 zu 14 Monaten; vgl. Schaubild 2 und 4). Das deutet daraufhin, dass die Unterschiede bzw. die Varianz bei Leistungsberechtigten aus Paar-Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder besonders groß sind: einerseits gelingt es einem Teil dieser Personen nach dem Zugang schneller als anderen Gruppen die Hilfebedürftigkeit zu beenden, andererseits verbleibt ein Teil der Zugänge überdurchschnittlich lange im Bezug und zieht so die bisherige Dauer nach oben (length-bias).

Schaubild 4:



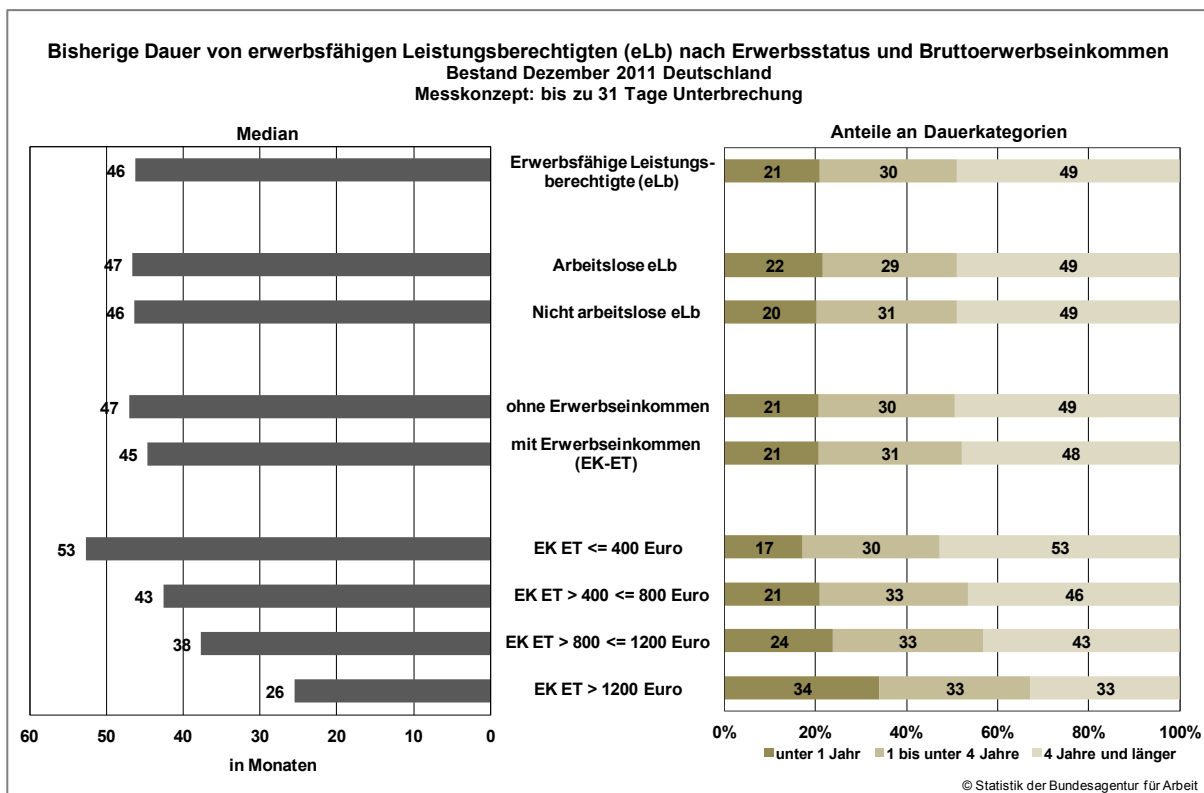
Analog zum Typ der Bedarfsgemeinschaft kann die Dauermessung für erwerbsfähige Leistungsberechtigte danach differenziert werden, welchen Erwerbsstatus die Leistungsberechtigten zum Zeitpunkt der Messung inne haben. Auch hier muss bei der Interpretation der Daten beachtet werden, dass der Erwerbsstatus nur für den Messzeitpunkt und nicht durchgängig für die gemessene Verweildauer festgestellt werden kann. Getrennt nach Erwerbstätigen- und Arbeitslosenstatus wird folgendes festgestellt:

- (1) Erwerbsfähige Leistungsberechtigte ohne Erwerbseinkommen haben mit 47 Monaten eine etwas höhere bisherige Verweilzeit als Leistungsberechtigte mit Erwerbseinkommen mit 45 Monaten (vgl. Schaubild 5). Dabei nimmt die bisherige Verweildauer mit der Höhe des Erwerbseinkommens deutlich ab, und zwar von 53 Monaten für Leistungsbe-

rechtigte mit Einkommen von bis zu 400 Euro bis zu 26 Monaten für Leistungsberechtigte mit Erwerbseinkommen von mehr als 1.200 Euro.

- (2) Die bisherige Dauer von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, die zum Messzeitpunkt arbeitslos sind, ist mit 47 Monaten einen Monat länger als die bisherige Dauer von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, die zum Messzeitpunkt nicht arbeitslos sind. Dabei sind nichtarbeitslose erwerbsfähige Leistungsberechtigte eine sehr heterogene Gruppe: sie umfasst einerseits erwerbstätige Leistungsberechtigte, die zum Teil nur temporär zu geringe Einkommen beziehen oder die gute Chancen haben, ihre Einkommenssituation zu verbessern; andererseits gehören hierzu auch Personen, die zum Beispiel aus familiären Gründen für längere Zeit kein eigenes oder kein ausreichendes Erwerbseinkommen erzielen können.

Schaubild 5:



3. Langzeitleistungsbezieher

Für Vergleiche der Leistungsfähigkeit der örtlichen Träger wurde als Ziel unter anderem die „Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug“ benannt und in einer Rechtsverordnung nach § 48a SGB II⁸ die Definition von Langzeitleistungsbezug eingeführt. Die Definition knüpft an die bisherige Dauer an und zählt eine Person als Langzeitleistungsbezieher, wenn sie erwerbsfähig ist, das 17. Lebensjahr vollendet hat und eine bisherige Verweildauer in der Grundsicherung von mindestens 21 Monaten in den letzten 24 Monaten erreicht (vgl. Methodenanhang D)⁹. Im Dezember 2011 waren nach dieser Definition 72 Prozent der erwerbsfähigen Leistungsbezieher ab Vollendung des 17. Lebensjahres Langzeitleistungsbezieher.¹⁰

3.1 Anteil der Langzeitleistungsbezieher nach Personengruppen

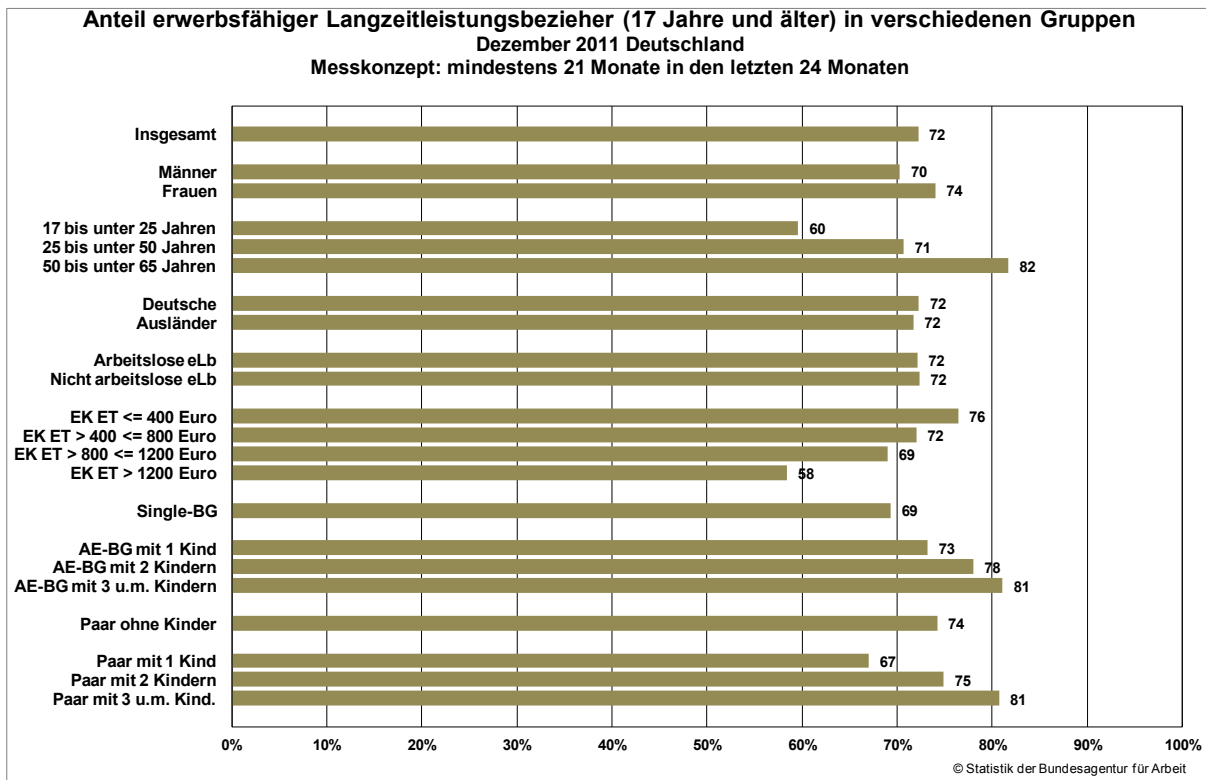
Der Anteil der Langzeitleistungsbezieher zeigt zwischen den verschiedenen Personengruppen nennenswerte Unterschiede, die dem entsprechen, was schon die Analyse des Medians und der Schichtung der bisherigen Dauern im Kapitel 2.3 gezeigt hat. So ist der Anteil bei Frauen mit 74 Prozent um 4 Prozentpunkte größer als bei Männern mit 70 Prozent (vgl. Schaubild 6). Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil der Langzeitleistungsbezieher zu und steigt von 60 Prozent bei 17 bis unter 25-Jährigen über 71 Prozent bei 25 bis unter 50-Jährigen auf 82 Prozent bei 50 bis unter 65-Jährigen. Bei Ausländern und Deutschen liegen die Anteile mit 72 Prozent gleichauf. Differenziert man nach dem Typ der Bedarfsgemeinschaft (BG), weisen Leistungsbezieher, die in Paar-Bedarfsgemeinschaften mit einem Kind leben, mit 67 Prozent den geringsten, Alleinerziehende und Paare mit jeweils drei Kindern mit 81 Prozent den höchsten Anteil an Langzeitleistungsbeziehern auf. Innerhalb der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern nimmt der Anteil mit der Kinderzahl zu. Bei arbeitslosen Leistungsberechtigten ist der Langzeitleistungsbezieher-Anteil mit 72 Prozent genau so hoch wie bei nichtarbeitslosen Leistungsberechtigten. Außerdem zeigt sich, dass der Anteil der Langzeitleistungsbezieher abnimmt, je mehr Bruttoerwerbseinkommen erzielt wird: Während erwerbsfähige Leistungsberechtigte mit einem Brutto-Erwerbseinkommen von weniger als 400 Euro zu 76 Prozent Langzeitleistungsbezieher sind, beträgt der Anteil bei Leistungsberechtigten mit mehr als 1.200 Euro nur noch 58 Prozent.

⁸ Verordnung zur Festlegung der Kennzahlen nach § 48a des Zweiten Sozialgesetzbuches vom 12. August 2010; Bundesgesetzblatt Jahrgang 2010, Teil I Nr. 42, S. 1152 ff.

⁹ Zur Operationalisierung siehe: Statistik der BA, Kennzahlen nach § 48a, Detailbeschreibung der Kennzahl K3 – Veränderung des Bestandes an Langzeitbeziehern. Im Internet unter: <http://www.sgb2.info>

¹⁰ Datenbasis sind alle Kreise und Träger, die für diesen Zeitraum plausible Daten geliefert haben.

Schaubild 6:



3.2 Langzeitleistungsbezieher nach bisheriger Dauer

In einer Sonderanalyse wurden für Langzeitleistungsbezieher die beiden Messkonzepte zur Dauer kombiniert. Dazu wurde für Langzeitleistungsbezieher vom Dezember 2011 zusätzlich die bisherige Dauer mit Unterbrechungen von jeweils bis zu 31 Tagen ermittelt. Damit der Zeitraum bis zum Januar 2005 erfasst werden konnte, wurde die Auswertung auf die 219 Kreise mit durchgehend vollständigen Daten eingeschränkt.¹¹ In diesen 219 Kreisen gab es 1.854.000 Langzeitleistungsbezieher, das waren dort 73 Prozent der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ab dem vollendeten 17. Lebensjahr. Es zeigt sich folgendes Bild: Von den Langzeitleistungsbeziehern hatten 1.779.000 eine bisherige Verweildauer von 21 und mehr Monaten, wenn Unterbrechungen von jeweils bis zu 31 Tagen unschädlich sind.¹² Von diesen Langzeitleistungsbeziehern waren 30 Prozent zwischen 21 Monaten und 4 Jahren, 17 Prozent zwischen 4 und 6 Jahren und mehr als die Hälfte (53 Prozent) zwischen 6 und 7 Jahren in der Grundsicherung; 37 Prozent der Langzeitleistungsbezieher waren seit Januar 2005 im Leistungsbezug (vgl. Texttabelle 2, Anteil (3)).

¹¹ Auf eine Hochrechnung wurde verzichtet, die Anteilswerte dürften weitgehend repräsentativ für Deutschland sein (vgl. Anhang H).

¹² Dass es Langzeitleistungsbezieher gibt, für die nach dem Messkonzept mit 31 Tagen Unterbrechungen weniger als 21 Monaten Verweildauern gemessen werden, hängt damit zusammen, dass in dem Messkonzept der Langzeitleistungsbezieher auch Leistungszeiten zusammengezählt werden, die Unterbrechungen von mehr als 31 Tagen (und in der Summe von bis zu 3 Monaten) aufweisen.

Tabelle 2: Langzeitleistungsbezieher nach bisheriger Dauer (mit Unterbrechung von bis zu 31 Tagen)

Dezember 2011

219 Kreise mit durchgehend vollständigen Daten seit Januar 2005

Merkmal	Absolut	Anteil an eLb > 17 Jahre	Anteil an Langzeitleistungsbezieher	Anteil an 21 Monate und mehr
	1	2	3	4
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte 17 Jahre und älter	2.549.396	100,0		
Langzeitleistungsbezieher (mindestens 21 aus 24 Monaten)	1.854.264	72,7	100,0	
Auswertung bisherige Dauer (mit Unterbrechung von bis zu 31 Tagen)				
weniger als 21 Monate	75.534	3,0	4,1	
21 Monate und mehr	1.778.730	69,8	95,9	100,0
davon				
21 bis unter 24 Monate	75.225	3,0	4,1	4,2
24 bis unter 36 Monate	262.193	10,3	14,1	14,7
36 bis unter 48 Monate	192.526	7,6	10,4	10,8
48 bis unter 60 Monate	156.954	6,2	8,5	8,8
60 bis unter 72 Monate	150.783	5,9	8,1	8,5
72 bis unter 84 Monate	943.049	37,0	50,9	53,0
darunter				
seit Januar 2005	663.073	26,0	35,8	37,3

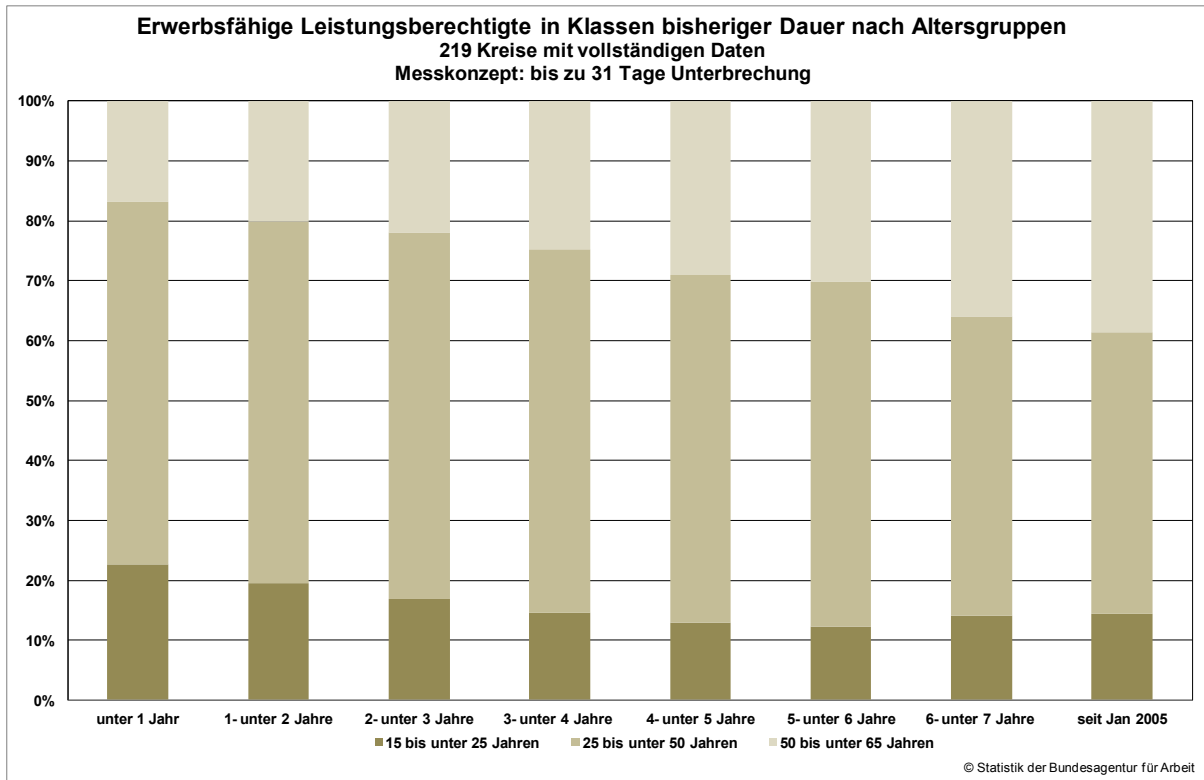
© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

3.3 Struktur der Langzeitleistungsbezieher

Die Struktur der Langzeitleistungsbezieher, also ihre Zusammensetzung nach soziodemografischen Merkmalen, nach dem Typ der Bedarfsgemeinschaft und dem Erwerbsstatus folgt aus der in Abschnitt 3.1 beschriebenen unterschiedlichen Betroffenheit vom Langzeitleistungsbezug. Danach sind Frauen, Ältere, Paare ohne Kinder und Bedarfsgemeinschaften mit mehreren Kindern sowie Leistungsberechtigte mit geringfügigen Erwerbseinkommen überproportional bei den Langzeitleistungsbeziehern zu finden (vgl. Anhangtabelle 3). In einer Sonderanalyse wurde darüber hinaus die Veränderung der Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Abhängigkeit von der bisherigen Dauer in Jahresschritten untersucht. Damit der Zeitraum bis zum Januar 2005 erfasst werden konnte, wurde die Auswertung auf die 219 Kreise mit durchgehend vollständigen Daten eingeschränkt. Die detaillierten Ergebnisse sind in der Anhangtabelle 4b enthalten. Markante Ergebnisse finden sich vor allem für Frauen, Paare ohne Kinder, Alleinerziehende und Ältere. Bei Frauen nimmt mit zunehmender Dauer der Anteil an den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten von 47 Prozent bei den Leistungsberechtigten mit einer bisherigen Dauer von unter einem Jahr bis auf 54 Prozent bei den Leistungsberechtigten, die seit Januar 2005 in der Grundsicherung betreut werden, zu. Bei erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, die in Paar-Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder leben, erhöht sich dieser Anteil von 14 Prozent auf 18 Prozent und bei Alleinerziehenden von 14 auf 19 Prozent. Am ausgeprägtesten ist der Anstieg bei Älteren von 50 bis unter 65 Jahren: bei den Leistungsberechtigten mit einer Dauer von weniger als einem Jahr beträgt

ihr Anteil „nur“ 17 Prozent und erhöht sich auf 39 Prozent bei den Leistungsberechtigten mit einer Dauer, die bis Januar 2005 zurückreicht (vgl. Schaubild 7).

Schaubild 7:



4. Verbleib von Zugangskohorten

Die bisherigen Ausführungen stützten sich bei der abgeschlossenen Dauer auf die Abgangskohorten. Unterstellt man einen stationären Prozess, kann man die Ergebnisse auf die Zugangskohorten übertragen (vgl. Methodenanhang A). In der Realität gibt es aber immer Abweichungen von der unterstellten Stationarität: insbesondere saisonale und konjunkturelle Einflüsse führen dazu, dass die abgeschlossenen Dauern von Zugangs- und Abgangskohorten mehr oder weniger stark voneinander abweichen können. Ergänzend werden deshalb auch Zugangskohorten betrachtet; allerdings kann die abgeschlossene Dauer nur von den Personen gemessen werden, die bis zum Messzeitpunkt die Hilfebedürftigkeit beendet haben. Je näher die Zugangskohorte am Messzeitpunkt in der Gegenwart liegt, desto größer ist die Zahl der Personen, deren Hilfebedürftigkeit noch andauert. Man spricht in diesem Fall von Rechtszensierung. Die durchschnittliche abgeschlossene Dauer kann man deshalb nur dann messen, wenn alle Personen der Zugangskohorte die Hilfebedürftigkeit beendet haben. Alternativ können aber die Abbauprozesse verschiedener Zugangskohorten miteinander ver-

glichen und zum Beispiel der Median berechnet werden (zum Messkonzept vgl. Methoden-
anhang F).

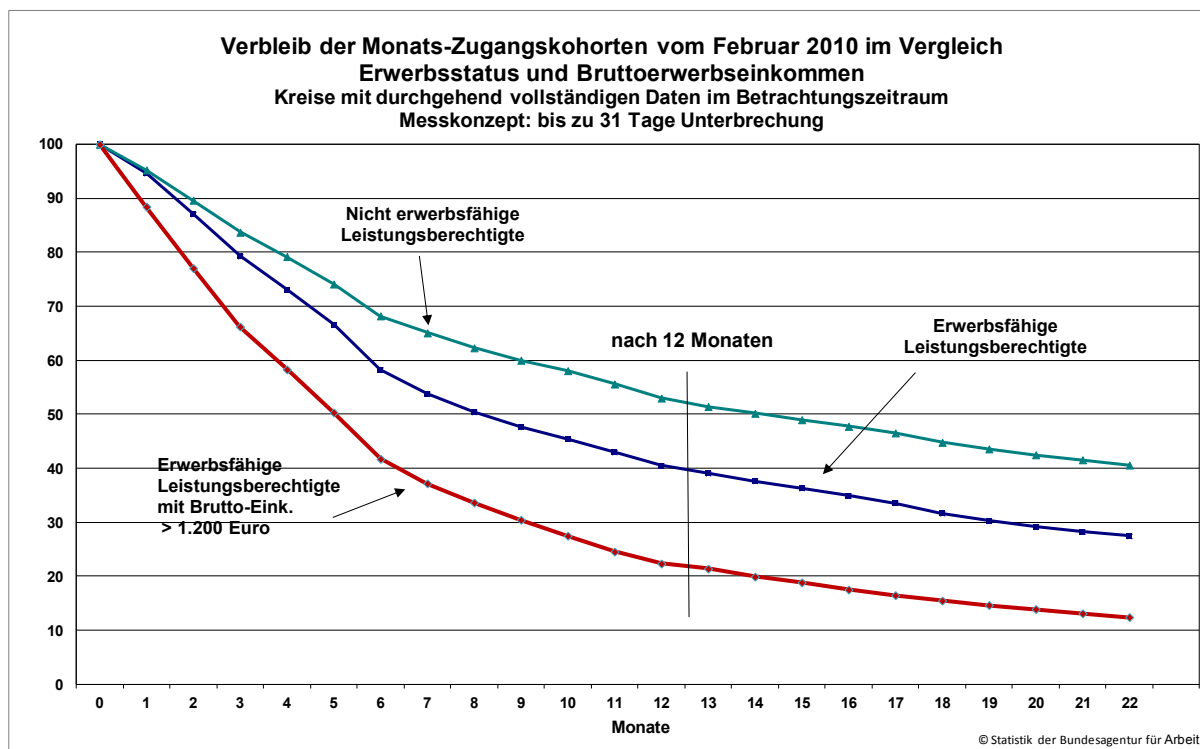
4.1 Unterschiede nach Personengruppen

Es wurde der Abbauprozess der Zugangskohorte von Februar 2010 für verschiedener Personengruppen ausgewertet; der Beobachtungszeitraum umfasst insgesamt 22 Monate. Die Ergebnisse sind in den Anhangtabellen 5 bis 7 dargestellt. Dabei können die vorgenommenen Differenzierungen nach Erwerbsfähigkeit, Erwerbseinkommen, soziodemografischen Merkmalen und Typ der Bedarfsgemeinschaft nur für den Zugangszeitpunkt und nicht für den gesamten Beobachtungszeitraum festgestellt werden. Bei dieser Betrachtung zeigen sich folgende Auffälligkeiten:

Erwerbsfähige Leistungsberechtigte beenden ihre Hilfebedürftigkeit im Beobachtungszeitraum deutlich schneller als nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte; innerhalb von 12 Monaten konnten 60 Prozent und nach 22 Monaten 73 Prozent der Erwerbsfähigen ihre Hilfebedürftigkeit wenigstens zweitweise beenden, im Vergleich zu „nur“ 47 Prozent bzw. 59 Prozent der Nichterwerbsfähigen (vgl. Schaubild 8 und Anhangtabelle 5).¹³ Dabei beenden erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die als Arbeitslose zugehen, ihre Hilfebedürftigkeit im Beobachtungszeitraum nicht schneller als alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (nach 12 Monaten 60 Prozent und nach 22 Monaten 73 Prozent). Erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die Brutto-Einkommen über 1.200 Euro erzielen, beenden ihre Hilfebedürftigkeit deutlich rascher als alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (nach 12 Monaten 78 Prozent und nach 22 Monaten 88 Prozent).

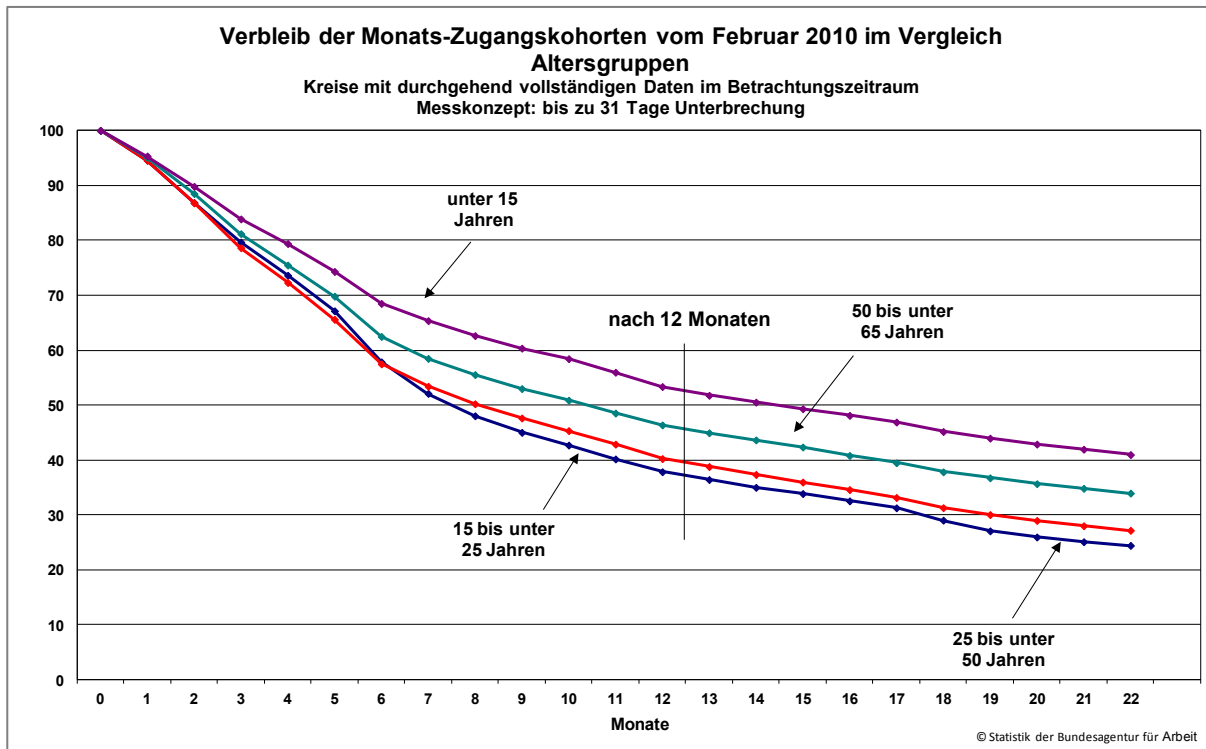
¹³ Die Unterschiede zwischen erwerbsfähigen und nichterwerbsfähigen Leistungsberechtigten fallen bei der Betrachtung der Zugangskohorte deutlicher aus als bei der Betrachtung der Abgangskohorte (vgl. Schaubild 1); das könnte damit zusammen hängen, dass bei der Betrachtung der Zugangskohorte auch die Leistungsberechtigten erfasst werden, die in dem Erwerbsstatus „nichterwerbsfähig“ zugehen aber mit dem Erwerbsstatus „erwerbsfähig“ den Leistungsbezug beenden. Bei den Abgängen werden dagegen nur die Leistungsberechtigten mit dem Erwerbsstatus „nichterwerbsfähig“ betrachtet, Leistungsberechtigte die als „nichterwerbsfähig“ zugehen, aber als „erwerbsfähig“ abgehen und vermutlich eine überdurchschnittliche Verweildauer aufweisen, werden hier nicht erfasst.

Schaubild 8:



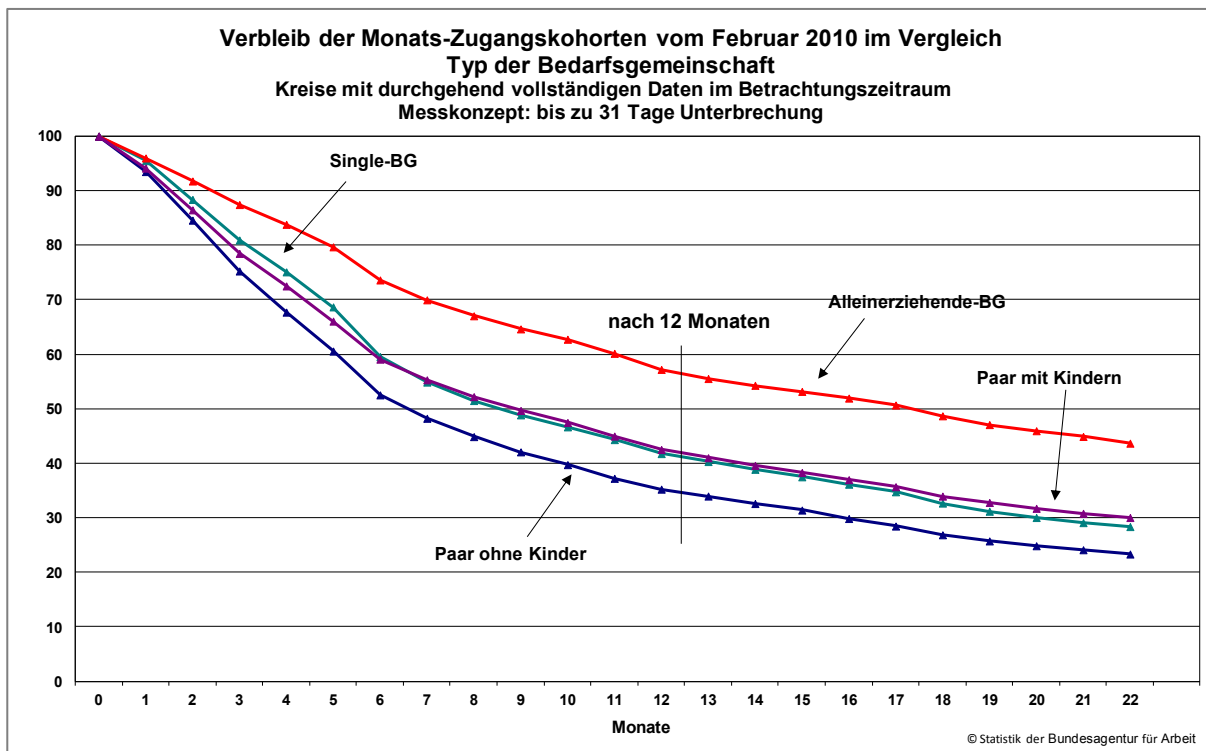
Von allen Leistungsberechtigten beendeten Männer die Hilfebedürftigkeit im Beobachtungszeitraum etwas schneller als Frauen (innerhalb von 12 Monaten 58 Prozent und nach 22 Monaten 71 Prozent der Männer im Vergleich zu 54 Prozent bzw. 67 Prozent der Frauen). Bei den nicht erwerbsfähigen unter 15-Jährigen ist der Abbauprozess am langsamsten (47 Prozent bzw. 59 Prozent), bei den 15 bis unter 25-Jährigen am schnellsten (60 Prozent bzw. 73 Prozent); mit zunehmendem erwerbsfähigem Alter wird dann der Abbauprozess wieder langsamer (Altersgruppe der 50 bis unter 65-Jährigen: 54 Prozent bzw. 66 Prozent; vgl. Schaubild 9 und Anhangtabelle 6).

Schaubild 9:



Dass sich der Abbauprozess bei nichterwerbsfähigen unter 15-Jährigen langsamer vollzieht, hängt damit zusammen, dass ein größerer Teil von ihnen in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften lebt. Leistungsberechtigte in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften beenden ihre Hilfebedürftigkeit deutlich langsamer als Leistungsberechtigte in anderen Bedarfsgemeinschafts-Typen. So konnten von den Leistungsberechtigten in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften innerhalb von 12 Monaten „nur“ 43 Prozent und innerhalb von 22 Monaten „nur“ 56 Prozent ihre Hilfebedürftigkeit beenden, im Vergleich zu 65 Prozent bzw. 77 Prozent bei Paaren ohne Kinder, 57 Prozent bzw. 70 Prozent bei Paaren mit Kindern und 58 Prozent bzw. 72 Prozent bei Single-Bedarfsgemeinschaften (vgl. Schaubild 10 und Anhangtabelle 7).

Schaubild 10:

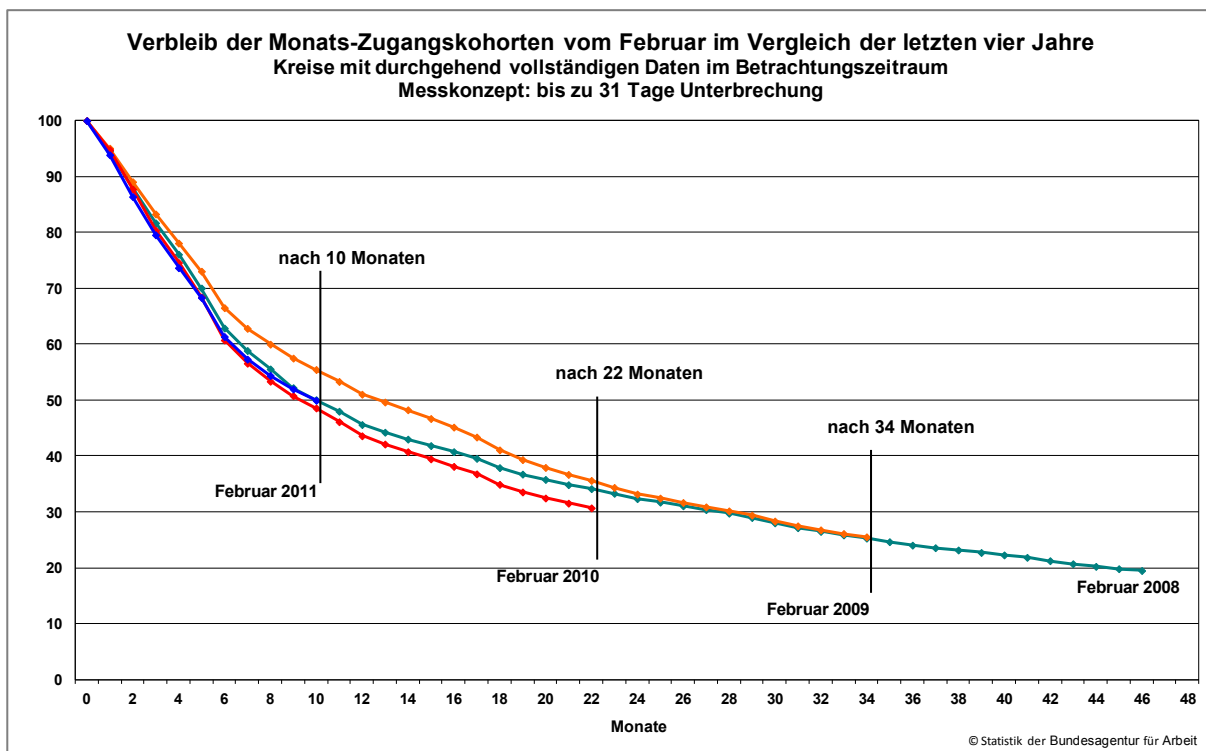


Die Ergebnisse aus der Betrachtung der Zugangskohorten kontrastieren ebenso wie die Ergebnisse zu den abgeschlossenen Dauern auf den ersten Blick mit den Ergebnissen der bisherigen Dauern. So zeigen die Zugangskohorten, dass Leistungsberechtigte aus Paar-Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder die Hilfebedürftigkeit am schnellsten beenden, während die bisherigen Dauern gerade für diesen Personenkreis am größten sind. Das umgekehrte Bild zeigt sich für Leistungsberechtigte aus Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften: die Zugangskohorte baut sich im Beobachtungszeitraum am langsamsten ab, während die bisherige Dauer kaum ausgeprägter ist als in anderen Bedarfsgemeinschafts-Typen (vgl. Schaubild 4 in Kapitel 2.3). Dass die bisherige Dauer für Personen aus Paar-Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder deutlich höher ausfällt, hängt damit zusammen, dass die Unterschiede innerhalb dieser Gruppe besonders groß sind: beim Zugang gelingt es im Vergleich zu anderen Gruppen einem größeren Teil der Leistungsberechtigten schneller die Hilfebedürftigkeit zu beenden, während ein anderer Teil überdurchschnittlich lange im Bezug bleibt und so die bisherige Dauer nach oben zieht (length-bias).

4.2 Veränderungen in den letzten vier Jahren

Für einen mehrjährigen Vergleich wurden jeweils die Zugangskohorten vom Februar herangezogen. Der Beobachtungszeitraum reicht von 46 Monaten für die Zugangskohorte vom Februar 2008 bis zu 10 Monate für die Zugangskohorte vom Februar 2011. Der Verbleib der Zugangskohorten in der Hilfebedürftigkeit ist im nachfolgenden Schaubild 11 dargestellt (vgl. auch Anhangtabelle 8). Dabei zeigen sich in der Zugangskohorte vom Februar 2009 deutlich die Einflüsse der Wirtschaftskrise, die im Jahr 2009 den Arbeitsmarkt erfasst hatte. Die Zugangskohorte von 2009 baut sich zunächst deutlich langsamer ab als die Kohorte von 2008, schwenkt dann aber nach etwa 24 Monaten auf den Kohortenverlauf von 2008 ein. Die Kohorten 2010 und 2011 zeigen dann günstigere Verläufe als die Kohorten von 2009 und 2008.

Schaubild 11:



5. Reichweite¹⁴

Es lässt sich auch feststellen, wie viele Personen in einem vorgegebenen Zeitintervall durchgehend oder zeitweise hilfebedürftig waren (= Anwesenheitsgesamtheit). Die Zeitintervalle kann man unterschiedlich setzen. Die Ergebnisse sind in der nachfolgenden Tabelle jeweils für ein Jahr und für den Zeitraum 2008 bis 2011 kumuliert zusammengestellt. Basis sind jeweils Kreise mit durchgängig vollständigen Daten, die auf Deutschland hochgerechnet wurden. Danach waren 2011 im Jahresverlauf 8,02 Mio und von Januar 2008 bis Dezember 2011 insgesamt 12,04 Mio Personen dauerhaft oder zeitweise hilfebedürftig (= Anwesenheitsgesamtheit; vgl. Texttabelle 3). Bezieht man die Zahl der Betroffenen auf die Bevölkerung im Alter bis unter 65 Jahren, erhält man als weitere Kennziffer die (relative) Reichweite des SGB II als zeitraumbezogene Quote; danach waren im Jahr 2011 12,3 Prozent und von 2008 bis 2011 18,5 Prozent der Bevölkerung dauerhaft oder zeitweise auf Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende angewiesen.¹⁵ Damit liegt die Reichweite in den einzelnen Jahren um rund 2,6 Prozentpunkte über der „klassischen“ zeitpunktbezogenen SGB II-Hilfequote. In der Betrachtung über vier Jahre ist die Reichweite fast doppelt so groß wie die SGB II-Hilfequote. Das bedeutet: in einem Zeitraum von vier Jahren hat fast jeder Fünfte in der Bevölkerung unter 65 Jahren wenigstens zeitweise Hilfe aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende erhalten.

Tabelle 3: Reichweite des SGB II

Hochgerechnet auf Basis von Kreisen mit durchgehend vollständigen Daten

Kategorie	2008	2009	2010	2011	2008-2011
	in Tsd. / in%				
	1	2	3	4	5
Bestand	6.909	6.727	6.713	6.353	6.676
im Zeitraum durchgehend im Bestand	4.959	4.938	4.882	4.618	2.528
+ im Zeitraum zeitweise im Bestand	3.695	3.480	3.504	3.401	9.510
= Anwesenheitsgesamtheit	8.654	8.418	8.386	8.019	12.038
Reichweite SGB II: Anwesenheitsgesamtheit/Bevölkerung	13,2	12,9	12,9	12,3	18,5
Hilfequote SGB II: Bestand/Bevölkerung	10,6	10,3	10,3	9,8	10,3
Anwesenheitsgesamtheit/Bestand	125,3	125,1	124,9	126,2	180,3
durchgehend im Bestand/Bestand	71,8	73,4	72,7	72,7	37,9

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Auswertung kann noch weiter differenziert werden. So waren in 2011 rund 4,62 Mio Personen durchgehend und 3,40 Mio Personen zeitweise hilfebedürftig, im Zeitraum 2008 bis 2011 waren 2,53 Mio Personen durchgehend und 9,51 Mio zeitweise in der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Jeweils bezogen auf den relevanten Durchschnittsbestand waren im

¹⁴ Die Berechnung der Reichweite für das SGB II wurde von Graf und Rudolph eingeführt. Vgl. hierzu IAB-Kurzbericht 5/2009.

¹⁵ Streng genommen müsste für die Berechnung der Reichweite analog zum Zähler nicht der Bestand sondern die Anwesenheitsgesamtheit der Bevölkerung (also: Jahresanfangsbestand plus Geburten plus Zuwanderung) in den Nenner. Aus pragmatischen Gründen wird der Bestand herangezogen. Bei der Interpretation ist deshalb zu beachten: Die Reichweiten sind nach oben verzerrt. Je länger der Zeitraum ist, den man betrachtet, um so größer ist der Fehler.

Jahr 2011 73 Prozent und für den 4-Jahres-Zeitraum 38 Prozent durchgehend hilfebedürftig im SGB II.

Die bisher erläuterten Maßzahlen sind für unterschiedliche Fragestellungen geeignet und sagen auch verschiedenes aus.¹⁶ Die abschließende Zusammenfassung soll die Unterschiede der Kennziffern deutlich machen.

- (1) Die SGB II-Hilfequote als Jahresquote setzt den jahresdurchschnittlichen Bestand der Leistungsberechtigten in Beziehung zur Bevölkerung und bildet damit zeitpunktbezogen die Betroffenheit von Hilfebedürftigkeit im betrachteten Jahr ab. Die (zeitraumbezogene) Reichweite des SGB II als Jahresquote hat anders als die SGB II-Hilfequote nicht den Bestand, sondern die Anwesenheitsgesamtheit im Zähler, also die Zahl der im Jahresverlauf durchgehend oder zeitweise leistungsberechtigten Personen. Sie bildet damit die zeitraumbezogene Betroffenheit (=Reichweite) in dem betrachteten Jahr ab.
- (2) Die Reichweite des SGB II darf nicht verwechselt werden mit der Eintrittswahrscheinlichkeit. Bei gleichem Nenner zählt die Reichweite auch (alte) Bestandsfälle aus dem Vorjahr mit, während bei der Eintrittswahrscheinlichkeit nur die Zugänge des laufenden Jahres berücksichtigt werden. Die Eintrittswahrscheinlichkeit ist als Risiko zu interpretieren, im Laufe eines Jahres (erstmalig oder erneut) hilfebedürftig zu werden.

6. Ausgewählte regionale Ergebnisse

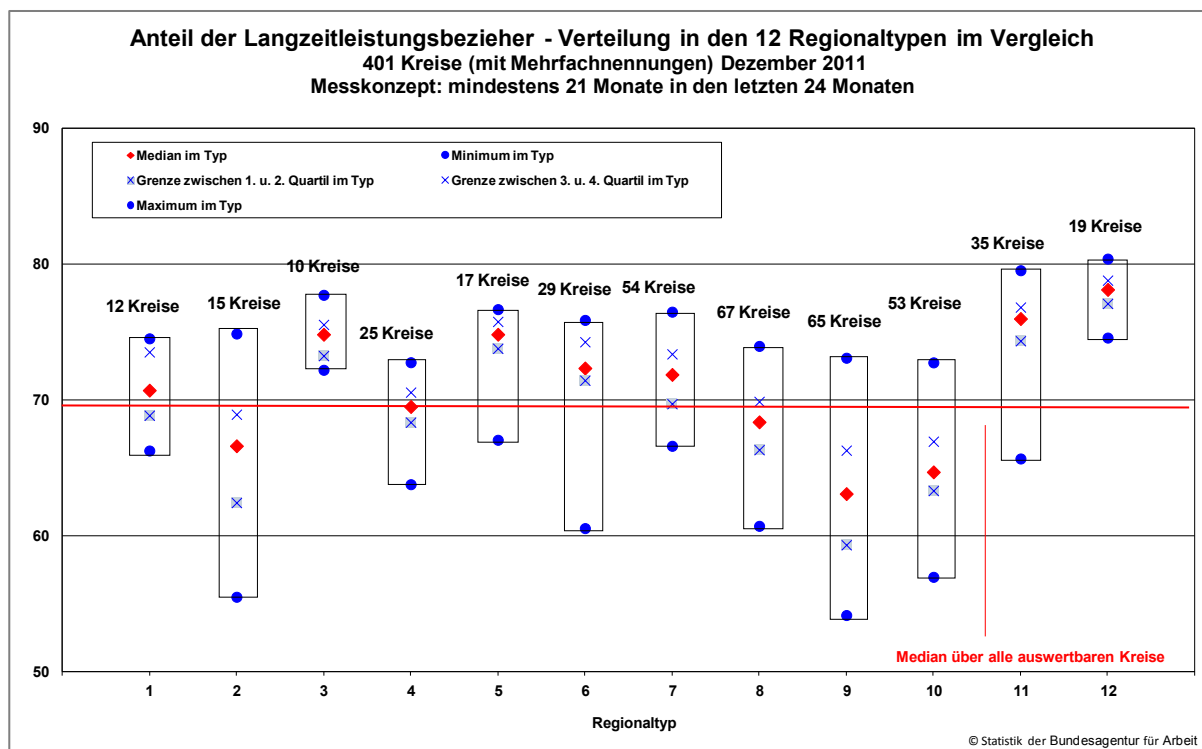
Die Strukturalisierung bzw. die Verhärtung des Hilfebezugs ist regional unterschiedlich ausgeprägt. Als Maßzahl kann man die Anteile der Langzeitleistungsbezieher an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, die mindestens 17 Jahre sind, heranziehen (vgl. Kapitel 3). So reicht auf der Kreisebene der Anteil der Langzeitleistungsbezieher im Dezember 2011 von 54 Prozent in einem bayerischen bis zu 80 Prozent in einem sächsischen Kreis. Dabei ist bei regionalen Vergleichen zu berücksichtigen, dass die Verweildauern in starkem Maße von der Verfassung des regionalen Arbeitsmarktes bestimmt werden und die Hilfebedürftigen in den Jobcenter diesbezüglich unterschiedlichen Einflüssen ausgesetzt sind. Der Einfluss der regionalen Arbeitsmarktlage wird in der IAB-Regionaltypisierung durch zwölf Regionaltypen abgebildet (vgl. zur Beschreibung der Regionaltypen Methodenanhang I).¹⁷ Im nachfolgenden Schaubild 12 wurden in jedem Regionaltyp die Kreise entsprechend des Anteils der Langzeitleistungsbezieher aufsteigend sortiert und dann vier Quartile gebildet. Jedes Quartil

¹⁶ Siehe hierzu auch Fußnote 2. In der Terminologie der medizinischen Statistik entspricht die SGB II-Hilfequote einer Punktprävalenz und die Reichweite einer Periodenprävalenz.

¹⁷ Regionaltypisierung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Vgl. hierzu IAB. Typisierung von SGB II-Trägern. Vorgehensweise und Ergebnisse der Aktualisierung 2011. Fachliche Dokumentation (Stand: 8/2011). Die Regionaltypisierung stellt auf Träger der Grundsicherung ab, die in den meisten Fällen, aber nicht immer deckungsgleich mit Landkreisen oder kreisfreien Städten sind. Auf Basis des Messkonzepts mit bis zu 31 Tagen unschädlichen Unterbrechungen teilen sich 8 Kreise auf mehrere unterschiedliche SGB II-Trägertypen auf und werden dann auch mehreren SGB II-Typen zugeordnet. Beim Messkonzept für die Langzeitleistungsbezieher mit 21 aus 24 Monaten teilen sich 7 Kreise auf mehrere unterschiedliche SGB II-Trägertypen auf.

enthält ungefähr 25 Prozent der Kreise des jeweiligen Regionaltyps. Dabei reicht das erste Quartil jeweils vom Minimalwert (blauer Punkt) bis zur ersten Quartilsgrenze (hellblau unterlegtes Kreuz), das zweite Quartil von der ersten Quartilsgrenze bis zum Median (rote Raute), das dritte Quartil vom Median bis zur dritten Quartilsgrenze (Kreuz) und das vierte Quartil von der dritten Quartilsgrenze bis zum Maximalwert (blauer Punkt).

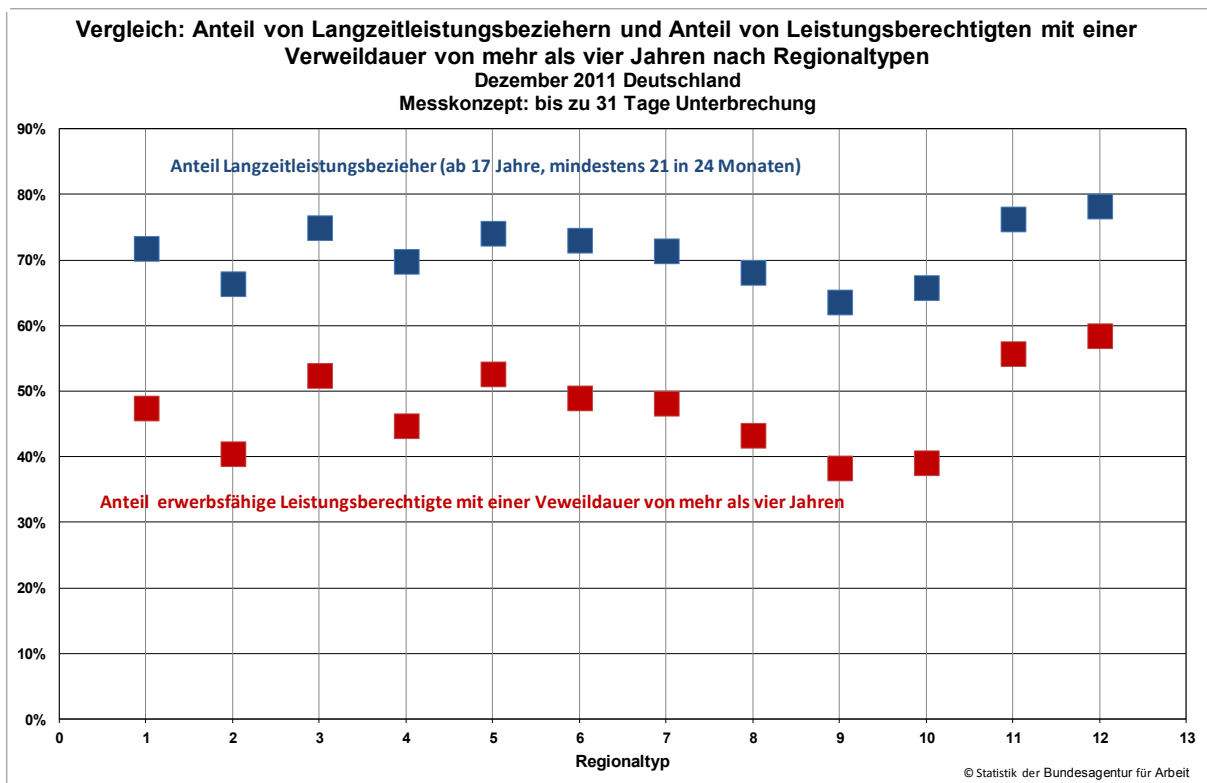
Schaubild 12:



Es zeigen sich folgende Ergebnisse: Die niedrigsten Anteile von Langzeitleistungsbeziehern haben die Regionaltypen 9 (Ländliche Gebiete in Westdeutschland mit überdurchschnittlicher Arbeitsmarktlage, saisonaler Dynamik und niedrigem Anteil an Langzeitarbeitslosen) und 10 (Ländliche Gebiete in Westdeutschland mit überdurchschnittlicher Arbeitsmarktlage und vorwiegend niedrigem Anteil an Langzeitarbeitslosen), die höchsten Anteile haben die Regionaltypen 12 (Vorwiegend ländliche Gebiete in Ostdeutschland mit schlechter Arbeitsmarktlage, niedrigem BIP pro Kopf und hohem Anteil an Langzeitarbeitslosen) und 11 (vorwiegend ländliche Gebiete in Ostdeutschland mit unterdurchschnittlicher Arbeitsmarktlage und niedrigem BIP pro Kopf). Dabei streut der Anteil in den Typen in unterschiedlich starkem Ausmaße. Am größten ist die Streuung im Regionaltyp 2 (Städte in Westdeutschland mit vorwiegend überdurchschnittlicher Arbeitsmarktlage und hohem BIP pro Kopf) mit einer Spannweite von 56 bis 75 Prozent und in Regionaltyp 9 (Ländliche Gebiete in Westdeutschland mit überdurchschnittlicher Arbeitsmarktlage, saisonaler Dynamik und niedrigem Anteil an Langzeitarbeitslosen) mit einer Spanne von 54 bis 73 Prozent.

Ergänzend zu den Langzeitleistungsbeziehern, die in den letzten 24 Monaten mindestens 21 Monate Leistungen erhalten haben, kann man auch den Anteil der Leistungsberechtigten mit mehr als vier Jahren Leistungsbezug heranziehen (bei Unterbrechungen von bis zu 31 Tagen; vgl. Kapitel 2.3). Im nachfolgenden Schaubild 13 werden die beiden Anteile für die 12 Regionaltypen jeweils als Durchschnittswerte dargestellt. Es zeigt sich ein sehr enger Zusammenhang. Die Regionaltypen 11 und 12 mit den höchsten Anteilen von Langzeitleistungsbeziehern haben auch die höchsten Anteile von Leistungsberechtigten mit Leistungszeiten von mehr als vier Jahren. Und umgekehrt: Die Regionaltypen 9 und 10 mit den niedrigsten Anteilen von Langzeitleistungsbeziehern haben auch die niedrigsten Anteile von Leistungsberechtigten mit Leistungszeiten von mehr als vier Jahren.

Schaubild 13:



Methodenanhang

A. Verweildauern im Stock-Flow-Modell¹⁸

Statistische Gesamtheiten sind die Zusammenfassung von gleichartigen statistischen Einheiten. Von Bestandseinheiten spricht man, wenn der Zustand von Ereignisseinheiten, wenn ein Zustands- oder Statuswechsel betrachtet werden soll. Man gewinnt Bestandsgesamtheiten dadurch, dass man alle Einheiten, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in einem bestimmten Zustand (z.B. Hilfebedürftigkeit in der Grundsicherung) existieren, zusammenfasst. Ereignisgesamtheiten erhält man, wenn man alle Ereignisse (z.B. Beendigung der Hilfebedürftigkeit) in einen bestimmten Zeitraum aufsummiert. Bei Ereignisgesamtheiten werden wiederum Zugangsgesamtheiten bzw. -kohorten (Zugänge) und Abgangsgesamtheiten bzw. -kohorten (Abgänge) unterschieden.

Die Verweildauern der statistischen Einheiten können als bisherige Dauer und als abgeschlossene Dauer erfasst werden. Die bisherige Dauer bezieht sich auf Bestandseinheiten und bildet ab, wie lange die statistischen Einheiten (z.B. der Hilfebedürftige) bis zum Messzeitpunkt schon dem Bestand angehören. Die abgeschlossene Dauer kann sich sowohl auf Zu- oder Abgangskohorten als auch auf Bestände beziehen. Anders als die bisherige Dauer umfasst die abgeschlossene Dauer den gesamten Zeitraum vom Zugang bis zum Abgang, den eine statistische Einheit im Bestand verbringt. Während die Messung der bisherigen Dauer eines Bestandes und der abgeschlossenen Dauer einer Abgangskohorte aktuell erfolgen kann, muss die Messung der abgeschlossenen Dauer einer Zugangskohorte und eines Bestandes warten, bis alle statistischen Einheiten abgegangen sind.

Bisherige Dauer	=	von Bestandseinheiten
Abgeschlossene Dauer	=	einer Zugangskohorte einer Abgangskohorte von Bestandseinheiten

Die Zusammenhänge zwischen Stromgrößen, Verweildauern und Beständen können klarer herausgearbeitet werden, wenn man einen stationären Prozess unterstellt. Ein solcher stationärer Prozess ist folgendermaßen definiert: pro Periode erfolgt die gleiche Zahl an Zugängen und die erwarteten Dauern dieser Zugänge folgen derselben Verteilung. Kennt man die Zugänge und ihre Verweildauern lässt sich der Bestand dann mit folgender Formel errechnen:

¹⁸ Vgl. hierzu Ulrich Cramer, Werner Karr, Helmut Rudolph: Interpretation von Bestands- und Bewegungsdaten in der Arbeitslosenstatistik, in: Konzepte der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 70, 1988, Martin Riese: Die Messung der Arbeitslosigkeit, Berlin 1986, S. 27 – 52.

$$\text{Bestand} = \text{Monatszugang} \times \text{Dauer (in Monaten)}$$

Die im Bestand erfassten statistischen Einheiten sind errechenbar als die mit der erwarteten Dauer multiplizierten und damit gewichteten Zugänge pro Periode. Kurz: der Bestand ist dauergewichteter Zugang. Durch Umformung der Grundformel zeigen sich im stationären Modell dann folgende Zusammenhänge:

$$\begin{aligned} \text{Dauer (in Monaten)} &= \frac{\text{Bestand}}{\text{Monatszugang}} \\ \text{Monatsabgangsrate} &= \frac{\text{Monatsabgang}}{\text{Bestand}} \times 100 \\ \text{Dauer} &= \frac{1}{\frac{\text{Monatsabgangsrate}}{100}} \end{aligned}$$

Monatsabgangsrate und Dauer sind logisch miteinander verknüpft: Je geringer die Monatsabgangsrate, desto länger die Verweilzeit und umgekehrt. Die Monatsabgangsrate kann interpretiert werden als die durchschnittliche Wahrscheinlichkeit, die Hilfebedürftigkeit im kommenden Monat aus dem Bestand heraus zu beenden. Durch die Ratenbildung wird der Größeneinfluss ausgeschaltet und damit u.a. ein intertemporaler und interregionaler oder ein Vergleich zwischen Personengruppen ermöglicht.

Diese Zusammenhänge sind für die Interpretation grundlegend, gelten in der Realität allerdings nur näherungsweise, da die Prozesse in der Regel nicht stationär sind. In der Realität kommt es ständig zu Veränderungen von Zugang und Dauerverteilung, so dass der Bestand sich laufend an neue Parameter anpassen muss. Für die Berechnung der Dauer aus Bestands- und Zugangsdaten wird deshalb auch folgende Formel verwendet, die berücksichtigt, dass Zugang und Abgang in der Regel nicht identisch sind.

$$\text{Dauer (in Monaten)} = \frac{\text{JD Bestand}}{\frac{\text{JS Zugänge} + \text{JS Abgänge}}{2}} \times 12$$

JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme

Die oben erläuterte (Monats-)Abgangsrate des Bestandes ist zu unterscheiden von der (Monats-)Abgangsrate einer Zugangskohorte. Die Abgangsrate einer Kohorte gibt an, welcher Prozentsatz der nach x Wochen/Monate noch verbliebenen Kohortenmitglieder im Zeitraum x und $x+dx$ ausscheidet. Dies wird auch als Hazardfunktion bezeichnet. Ein kleiner Wert dieser Wahrscheinlichkeit bedeutet mithin, dass der betreffende Hilfebedürftige mit hoher Wahrscheinlichkeit auch noch in der nächsten Periode hilfebedürftig ist, d.h., seine individuelle Arbeitslosigkeitsdauer ist umso länger, je geringer die durch die Hazard-Funktion angezeigte Wahrscheinlichkeit ist. Je nach Verlauf der Hazardfunktion kann die Wahrscheinlichkeit im Zeitverlauf gleichbleiben, sinken oder steigen. Im Fall einer konstanten Abgangswahrscheinlichkeit (Markov-Fall) ist die Abgangsrate der Zugangskohorte mit der Abgangsrate des Bestandes identisch.

Dabei gilt im stationären Modell folgender Zusammenhang: Weil Zugang und Abgang sich absolut und in der Verteilung der abgeschlossenen Dauern entsprechen, ist die abgeschlossene Dauer einer Zugangskohorte identisch mit der abgeschlossenen Dauer einer Abgangskohorte.

Die bisherige Dauer des Bestandes unterscheidet sich in der Regel von der abgeschlossenen Dauer des Abgangs; das hat zwei Gründe, die gegenläufig wirken:

- (1) In die bisherige Dauer gehen nur die bis zum Stichtag abgelaufenen Dauern ein, während die unbekanntes Spannen zwischen Stichtag und Ausscheiden aus dem Bestand unberücksichtigt bleiben („interruption bias“). Aufgrund dieses Effekts fällt das arithmetische Mittel der bisherigen Dauer im Vergleich zur vollendeten Dauer des Abgangs niedriger aus.
- (2) Statistische Einheiten mit langen Dauern sind im Stichtagsbestand stärker vertreten als in den Stromgrößen, weil die Häufigkeit in die Stichtagserhebung einbezogen zu werden mit der Länge der Verweilzeit zunimmt („length-bias“). Dieser Effekt zieht den Mittelwert der bisherigen Dauer über den Mittelwert der abgeschlossenen Dauer.

Im stationären Modell kann dieser Zusammenhang auch so formuliert werden: Je stärker die abgeschlossenen Verweildauern zwischen den Hilfebedürftigen streuen (formal: je größer die Varianz ist), desto größer ist der zweite Effekt. In der Grundsicherungsstatistik überwiegt, wie in vielen anderen Arbeitsmarkt- und Sozialstatistiken, der zweite Effekt; er zieht die durchschnittliche bisherige Dauer des Bestands deutlich über die vollendete Dauer des Abgangs.¹⁹ Die Relation von gemessener bisheriger Dauer im Bestand zur abgeschlossenen Dauer im Abgang ist damit eine wichtige Information über die Strukturalisierung bzw. Verhärtung der Hilfebedürftigkeit. Je stärker die bisherige Dauer des Bestands über der abgeschlossenen Dauer des Abgangs liegen, in desto größerem Umfang variiert die Verweildauer

¹⁹ Ein Beispiel mit umgekehrtem Ergebnis liefert zurzeit die deutsche Bevölkerungsstatistik: dort liegt das durchschnittliche Alter (= bisherige Dauer) der Bevölkerung zu einem Stichtag unter der Lebenserwartung (=abgeschlossene Dauer), weil der erste Effekt überwiegt.

zwischen den Hilfebedürftigen und die Hilfebedürftigkeit wird in größerem Maße von Personen getragen, die überdurchschnittliche Verweilzeiten aufweisen.

Bei der Interpretation der bisherigen Dauern ist außerdem zu beachten: Die Schichtung der bisherigen Dauer nach Dauerkategorien ergibt keine Dauerverteilung im analytischen Sinne, die die Kurzfrist- von den Langfristbeziehern trennt; sie zeigt vielmehr nur wie viele der Hilfebedürftigen noch am Anfang der „Durststrecke“ stehen, wie viele sich in der Mitte und wie viele sich in einem fortgeschrittenen Stadium befinden. Für „therapeutische“ Fragestellungen ist das wichtig, weil es den arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Handlungsbedarf anzeigt, analytisch gesehen, werden aber die tatsächlichen Langzeitbezieher (wie sie sich in der ex post-Betrachtung zeigen) durch die bisherige Dauer systematisch unterschätzt.²⁰ Erst wenn alle Bestandsfälle ihre Hilfebedürftigkeit beendet haben, kann ihre abgeschlossene Dauer festgestellt werden und rückblickend die Trennung in tatsächliche Kurzfrist- und Langfristbezieher im Bestand vorgenommen werden.

B. Messung von Verweildauern in der Grundsicherung für Arbeitsuchende

In der Grundsicherung gibt es häufig Unterbrechungen der Hilfebedürftigkeit, die sehr kurz, aber auch sehr lang sein können. Um dieses Phänomen auch in den Dauern abbilden zu können, wurden in der Grundsicherungsstatistik folgende Messlogiken realisiert, die jeweils unterschiedlich festlegen, wie mit solchen Unterbrechungen zu verfahren ist.

- (1) Dauer ohne jede Unterbrechung: Jede Unterbrechung und jeder Wechsel der Bedarfsgemeinschaft wird berücksichtigt und begründet eine neue Dauerermittlung.
- (2) Dauer mit 7-Tage-Lückenregel: Administrative Unterbrechungen von bis zu 7 Tagen werden als unschädlich bewertet und begründen keine neue Dauerermittlung (7-Tage-Lückenregel). Unterbrechungszeiten werden heraus gerechnet, es handelt sich also um eine Nettodauer.
- (3) Dauer mit Unterbrechungen von bis zu 31 Tagen: Unterbrechungen von bis zu 31 Tagen werden als unschädlich bewertet und begründen keine neue Dauerermittlung. Unterbrechungszeiten werden heraus gerechnet, es handelt sich also um eine Nettodauer.
- (4) Kumulierte Netto-Gesamtdauer: Jede Unterbrechung wird unabhängig von ihrer zeitlichen Dauer als unschädlich bewertet und begründet keine neue Dauerermittlung. Damit wird die Summe aller Zeiten einer Person im SGB II seit Januar 2005 erfasst. Unterbrechungszeiten werden heraus gerechnet.
- (5) Kumulierte Netto-Gesamtdauer in den letzten 24 Monaten: Unterbrechungen in einem Zeitraum von 24 Monaten werden als unschädlich bewertet und begründen keine neue

²⁰ Werner Karr, Die konzeptionelle Untererfassung der Langzeitarbeitslosigkeit, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 1/1997.

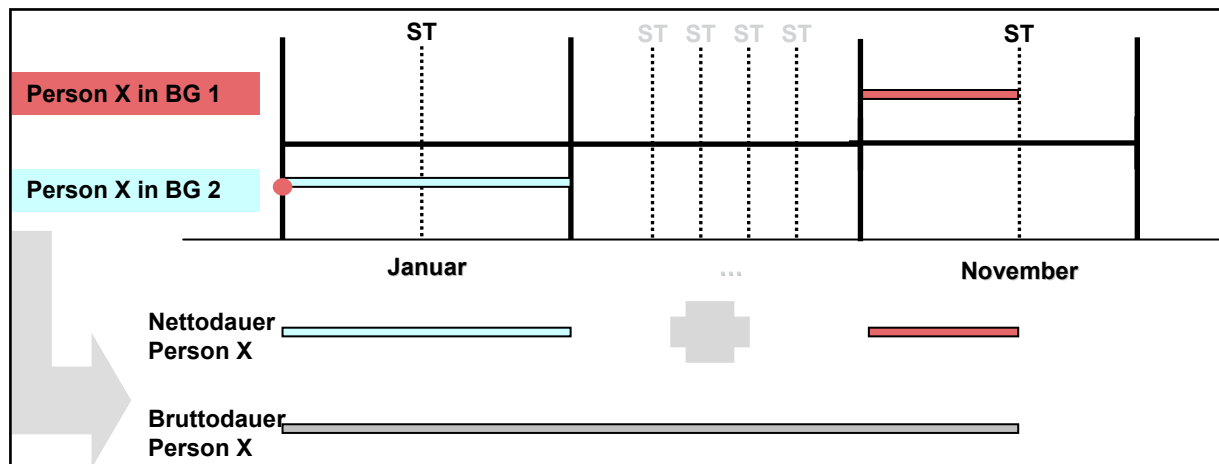
Dauerermittlung. Damit wird die Summe aller Zeiten einer Person im SGB II in einem 24-monatigen Zeitraum erfasst. Die Unterbrechungszeiten werden heraus gerechnet.

- (5) Brutto-Gesamtdauer: Konzept wie Netto-Gesamtdauer, allerdings werden Unterbrechungen- und Ausschlussgrundzeiten mitgezählt.

Zu den verschiedenen Konzepten im Einzelnen:

Die Messung der Netto- und Brutto-Gesamtdauer beginnt im ersten Monat, in dem eine Person hilfebedürftig ist (und für die Statistik erstmalig in den statistischen Konten bestandsrelevant ist). Jede Unterbrechung des Leistungsbezugs wird unabhängig von ihrer zeitlichen Dauer als unschädlich bewertet und begründet keine neue Dauerermittlung. Der maximale Unterbrechungszeitraum variiert mit dem Auswertemonat und erreicht für den Auswertemonat Dezember 2011 einen Unterbrechungszeitraum von bis zu sieben Jahren. Im Unterschied zur kumulierten Netto-Gesamtdauer werden bei der kumulierten Brutto-Gesamtdauer die Unterbrechungszeiten mitgezählt (vgl. Abbildung 1). Während die Netto-Gesamtdauer damit die tatsächliche Zeit der Hilfebedürftigkeit und der Leistungsgewährung abbildet, erfasst die Brutto-Gesamtdauer die weiter gefasste Zeit, die man als die Zeit interpretieren kann, in der eine Person mit dem System der Grundsicherung in Verbindung stand.

Abbildung 1: Messung von Netto- und Bruttodauern

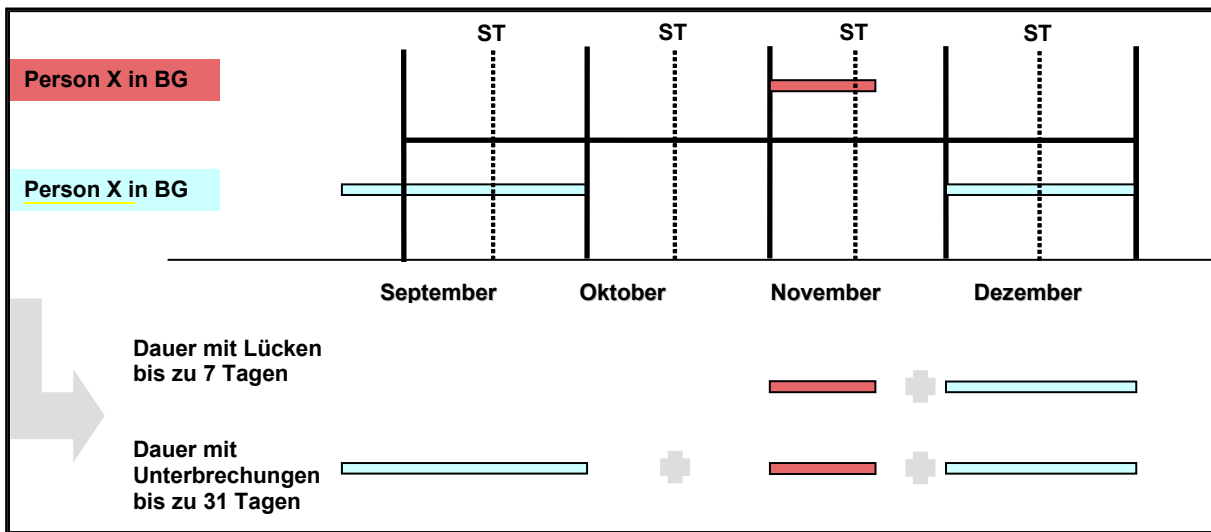


© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

In 219 von derzeit rund 400 Kreisen liegen Daten über leistungsberechtigte Personen seit Januar 2005 vollständig vor. Nur in diesen Fällen kann die Nettogesamtdauer als summierte Leistungsbezugszeiten seit Anfang 2005 interpretiert werden. In allen anderen Fällen hängt die Nettogesamtdauer von dem Zeitpunkt ab, von dem an die Daten über einzelne Personen vorlagen. Unterbrechungen durch unvollständige Datenlieferungen führen zu unterzeichneten Dauern, da sie in der Statistik wie eine Unterbrechung durch Überwindung der Hilfebedürftigkeit wirken.

Um Dauern im SGB II abbilden zu können, die einerseits nicht durch kurzzeitige Unterbrechungen bzw. unplausible Datenlieferungen verkürzt werden, die aber andererseits einen möglichst zusammenhängenden Zeitraum erfassen, werden neben Messlogiken der Netto- und Bruttogesamtdauern noch alternative Messverfahren mit unschädlichen Unterbrechungen von 7 oder 31 Tagen eingesetzt (vgl. Abbildung 2), die sich für die laufende Standardberichterstattung prinzipiell besser eignen (vgl. nachfolgend Methodenanhang C)

Abbildung 2: Messung von Dauern mit 7 und 31 Tagen Unterbrechung

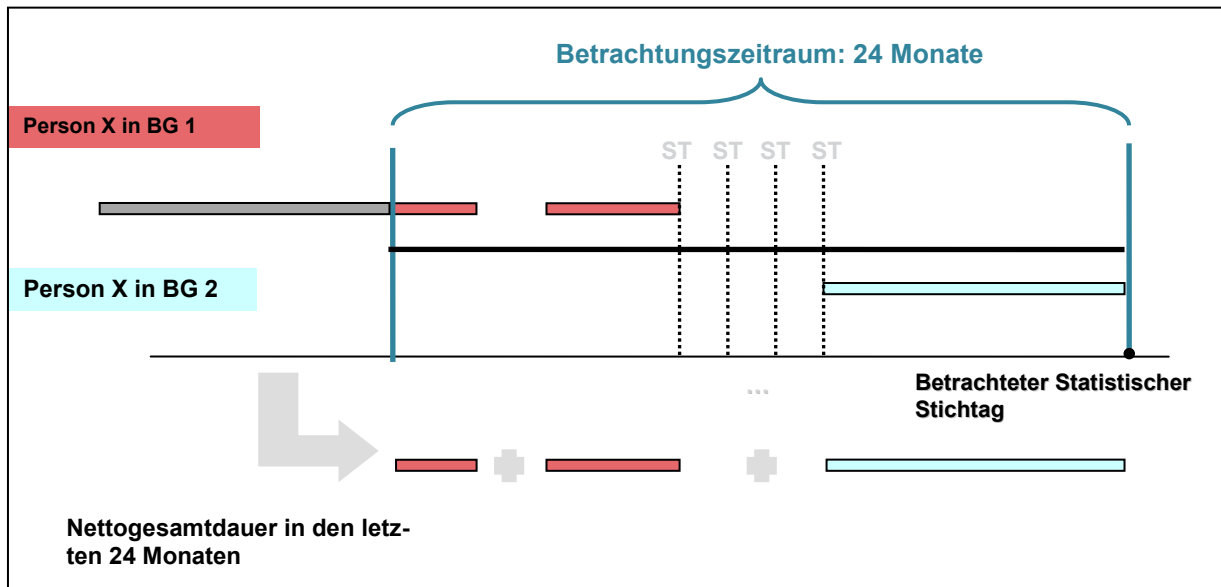


© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Im Zusammenhang mit der Einführung der Kennzahlen und Ergänzungsgrößen nach § 48a SGB II wurde als neues Messkonzept die Nettogesamtdauer in einem Zeitraum von 24 Monaten eingeführt. Vom aktuellen Stichtag ausgehend, beginnt die Messung 24 Monate davor. Innerhalb dieses Zeitraums werden alle Zeiten, in denen ein Anspruch auf Grundsicherungsleistungen bestand addiert (vgl. Abbildung 3).²¹ Daten sind nach diesem Konzept für nahezu alle Kreise verfügbar.

²¹ In der Rechtsverordnung zu § 48a SGB II wird bei der Ermittlung der Langzeitbezieher auf dieses Messkonzept zurückgegriffen.

Abbildung 3: Messung der Nettogesamtdauer in 24 Monaten



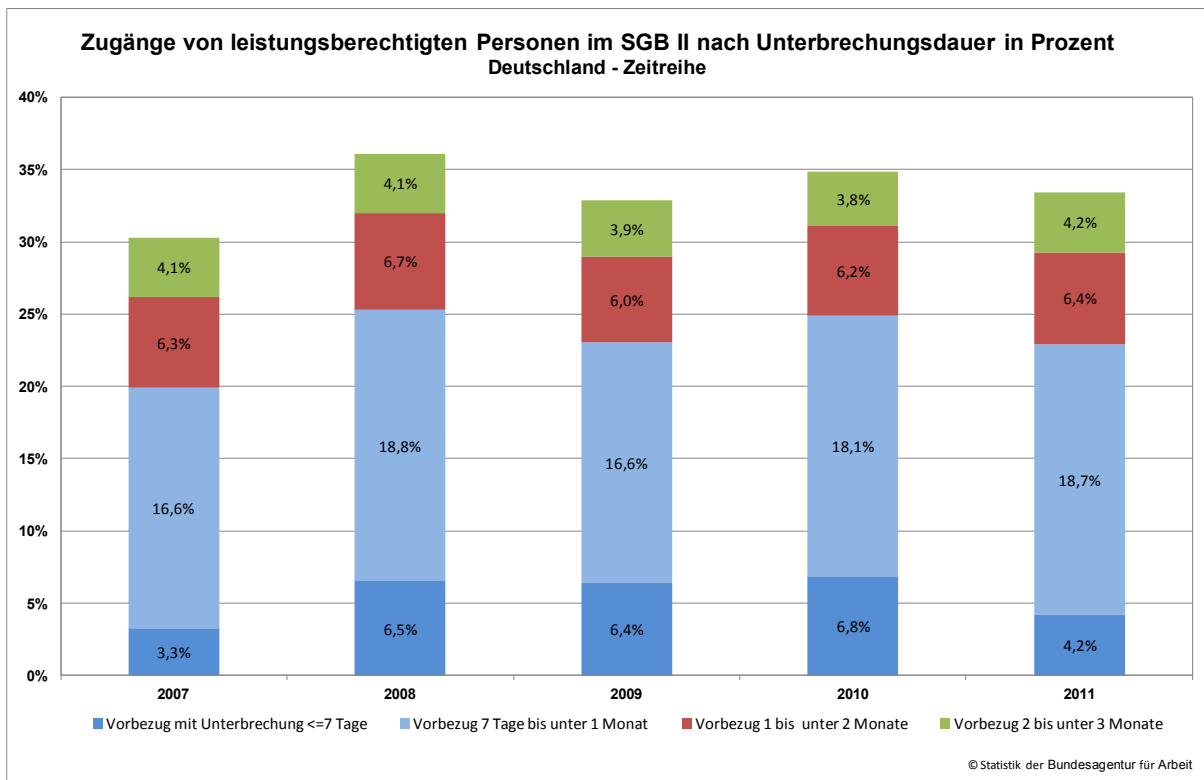
C. Verwendung der Unterbrechungsregel von bis zu 31 Tagen Unterbrechung als weiteres Standardmesskonzept

In der statistischen Berichterstattung über Verweildauern in der Grundsicherung für Arbeitsuchende wird bisher als Standardverfahren ausschließlich eine Dauermessung verwendet, die nur Unterbrechungen von bis zu 7 Tagen als unschädlich (d.h. den Leistungsbezug statistisch nicht unterbrechend) toleriert. Die Erfahrung hat gezeigt, dass dieser Ansatz gegenüber vorübergehenden Unterbrechungen der Hilfebedürftigkeit sowie Datenausfällen bei einzelnen Trägern nicht ausreichend robust ist und daher für viele Fragestellungen an die Grundsicherungsstatistik erweitert werden muss. Als weiteres Standardverfahren wird in der Statistik über die Grundsicherung für Arbeitsuchende deshalb künftig die Messung von Verweildauern mit einer Toleranz von Unterbrechungen von bis zu 31 Tagen eingesetzt.

In der strikten Logik des Bestands-Bewegungs-Modells müsste jede Unterbrechung, sei sie noch so kurz, zu einem Neubeginn der Verweildauer führen. Diese Messlogik wird in der Variante 1 angeboten. Nun gibt es in der Realität aber zahlreiche kurze Unterbrechungen, die zum einen eher technisch-administrativer Art sind (z.B. infolge verspäteter Antragsstellung bei Wiederbewilligung, Ummeldungen) und zum anderen als temporäre Überwindung der Hilfebedürftigkeit (z.B. durch einmaliges Einkommen in einem Monat) zu bewerten sind. Dabei können Unterbrechungen nicht nach der Art, sondern nur nach der Dauer der Unterbrechung unterschieden werden. Im bisherigen alleinigen Standardmesskonzept wurde die Grenze bei Unterbrechungen von 7 Tagen festgelegt, um so eine zusammenhängende Leistungsperiode zu erfassen.

Der Anteil von Zugängen in die Grundsicherung mit einer Unterbrechung von bis zu 7 Tagen belief sich in 2011 auf 4,2 Prozent aller Zugänge.²² Differenzierte Analysen der Zu- und Abgänge im SGB II zeigen nun, dass es auch zahlreiche Unterbrechungen mit einem Unterbrechungszeitraum von 7 bis 31 Tagen gibt; ihr Anteil an allen Zugängen betrug 18,7 Prozent. Berücksichtigt man, dass sich die Unterbrechungsmessungen auf unterschiedliche Zeiträume beziehen (1 Woche versus 3 Wochen) und unterstellt etwa Gleichverteilung in den Messzeiträumen, dürften sich die Anteilswerte etwa in ähnlichen Größenordnungen bewegen. In der Summe hatten damit 22,9 Prozent der Zugänge eine Unterbrechung von weniger als 31 Tagen. Längere Unterbrechungszeiten sind dagegen deutlich seltener; das zeigt der Vergleich mit den Anteilswerten der längeren Unterbrechungszeiten: der Anteil der Zugänge mit einer Unterbrechung von mehr als einem aber weniger als zwei Monaten beträgt nur 6,4 Prozent und der Anteil der Zugänge mit Unterbrechungszeiten von mehr als zwei aber weniger als drei Monaten nur 4,2 Prozent (vgl. Schaubild 14).

Schaubild 14:



Die Ballung der Zugänge mit einem Unterbrechungszeitraum von bis zu 31 Tagen, deuten darauf hin, dass diese Unterbrechungen auch inhaltlich bei der Betrachtung von Hilfebedürf-

²² Zugänge mit Vorbezug ohne Unterbrechung (wegen Wechsel der Bedarfsgemeinschaft oder des Trägers bei individuell kontinuierlichem Leistungsbezug) werden hier nicht berücksichtigt; 2011 waren das 10 Prozent aller gemessenen Zugänge.

tigkeit gleich zu bewerten sind. Bei Unterbrechungen von bis zu 31 Tagen ist nicht davon auszugehen, dass sich die soziale Lage der Person in Bezug auf die Hilfebedürftigkeit im SGB II grundlegend verändert hat, so dass auch die Dauermessung von einer einheitlichen zusammengehörenden Hilfebedürftigkeitsepisode ausgehen sollte.

Bei der Abwägung zwischen verschiedenen Messkonzepten ist das Ziel der amtlichen Statistik zu beachten, Vollzähligkeit und Vollständigkeit herzustellen. Um das zu erreichen, müssen Messlogiken und Verfahren eingesetzt werden, die die Risiken eines langfristigen, systematischen Ausschluss von Trägern aus der Berichterstattung minimieren. Eine möglichst vollzählige Datenbasis ermöglicht nahezu flächendeckende Berichterstattung und sichert Ergebnisse auf höher aggregierten Ebenen ab, so dass sich die Frage der Repräsentativität nicht stellt. Neuere Analysen haben gezeigt, dass eine Unterbrechung von lediglich 7 Tagen gegenüber Datenausfällen bei einzelnen Trägern nicht ausreichend robust ist für längere Betrachtungszeiträume. Bei Auswertungen der bisherigen Dauer bis zur Dauerklasse „4 Jahre und länger“ im Bestand im Dezember 2011 müssen mit der 31-Tage-Lückenregel nur 5 der 422 Träger aus der Berichterstattung ausgeschlossen werden, während bei der 7-Tage-Lückenregel 21 Träger als unplausibel eingestuft werden mussten. Angesichts des Trägerformwechsels im Januar 2012 verschärft sich diese Situation noch, so dass bei der Berichterstattung über den Juni 2012 nach der 7-Tage-Lückenregel die Zahl der unplausiblen Träger auf 35 steigt, während bei der 31-Tage-Lückenregel die Zahl lediglich auf 9 Träger zunimmt. Da für die Messung von Dauern sehr lange Betrachtungszeiträume mit hoher Datenqualität benötigt werden, sind die Folgen von Datenausfällen sehr lange spürbar. Diese Datenausfälle machen sich darin bemerkbar, dass bei Daueranalysen nach der 7-Tage-Regel von den Bestandsfällen im Dezember 2011 5,2 Prozent und von den Abgangsfälle im Jahr 2011 8,6 Prozent keine statistisch verwertbaren Angabe zur bisherigen bzw. abgeschlossenen Dauer aufweisen. Bei der 31-Tage-Regel betragen die Anteile nur 1,0 Prozent bzw. 1,7 Prozent (vgl. nachfolgende Tabelle 4).

Hieraus ergeben sich drei wichtige Folgerungen:

1. Die 31-Tage-Regel ist robuster gegenüber Datenausfällen und zufälligen Unterbrechungen als die 7-Tage-Regel und liefert damit sicherere und gleichmäßigere Ergebnisse.
2. Jenseits der 31-Tage-Regel ist der Zugewinn an Stabilität nur noch niedrig, so dass kein Grund für eine Ausweitung der Frist über die 31 Tage hinaus besteht.
3. Bei der 7-Tage-Regel muss man nach heutigem Wissen davon ausgehen, dass die Dauer der Hilfebedürftigkeit zu niedrig ausgewiesen wird.

Die quantitativen Unterschiede zwischen den beiden Messkonzepten werden in der nachfolgenden Tabelle für den Dezember 2011 dargestellt. In dem Messkonzept mit bis zu 31 Tagen Unterbrechung werden perforierte Leistungsepisoden mit kurzen Unterbrechungen stärker zusammengefasst, so dass die Episoden tendenziell länger werden. Erwartungsgemäß sind die unteren Dauerkategorien bei der Messung mit der 31-Tagen-Lückeregel schwächer

(bisherige Dauer bis 1 Jahr: -4,1 Prozentpunkte) und die höchste Dauerkategorie stärker vertreten als bei der Messung mit der 7-Tage-Lückeregeln (bisherige Dauer 4 Jahre und mehr: + 6,3 Prozentpunkte).

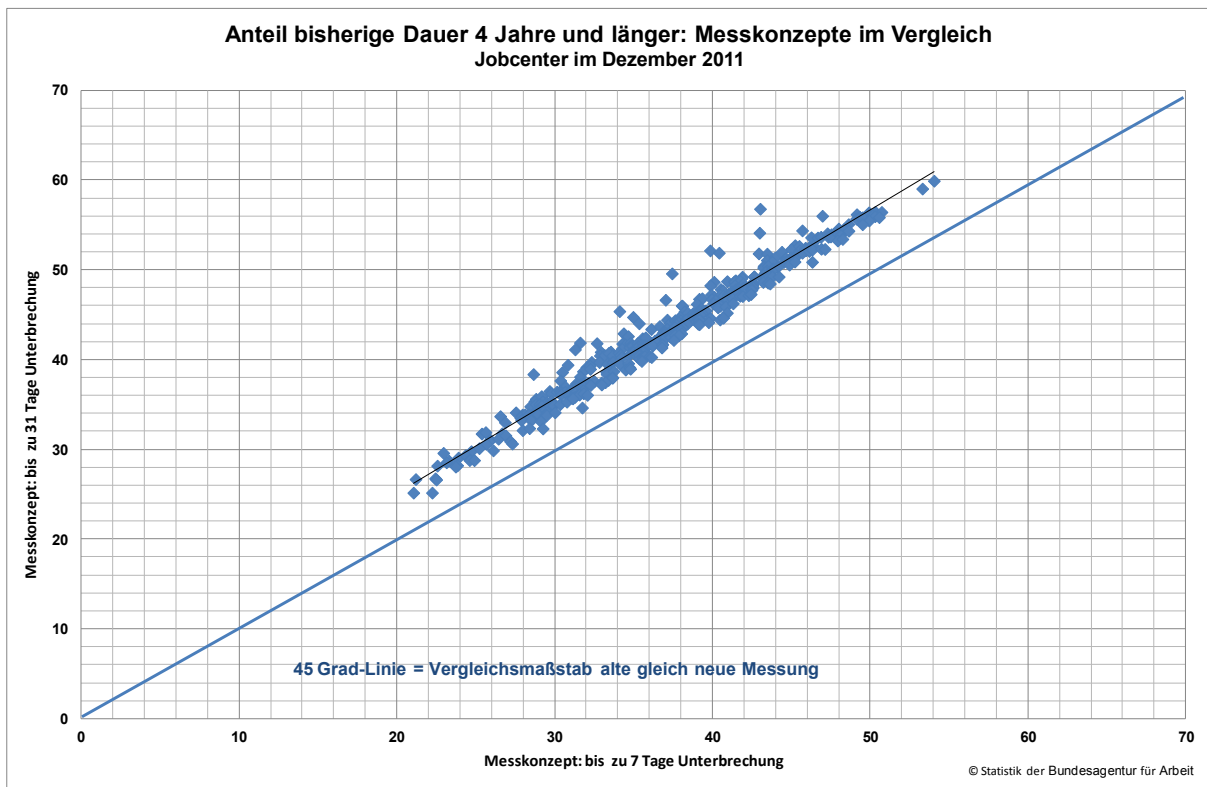
Tabelle 4: Vergleich der Dauermesskonzepte mit bis zu 7 und bis zu 31 Tagen Unterbrechung

	Bisherige Dauer im Bestand Dezember 2011		Abgeschlossene Dauer beim Abgang Jahressumme 2011	
	bis 7 Tage Unterbrechung	bis 31 Tage Unterbrechung	bis 7 Tage Unterbrechung	bis 31 Tage Unterbrechung
	2	3	4	5
Anzahl	6.119.846	6.119.846	2.881.096	2.881.096
dar.: mit Angaben zur Dauer	5.800.262	6.058.850	2.634.602	2.830.820
Anteile von Angaben mit Dauer in %	100,0	100,0	100,0	100,0
unter 3 Monate	8,3	6,6	18,6	14,4
3 bis unter 6 Monate	7,0	5,7	16,3	14,2
6 Monate bis unter 1 Jahr	10,1	9,0	17,8	16,2
1 bis unter 2 Jahre	14,8	13,3	16,2	16,8
2 bis unter 3 Jahre	11,4	10,9	8,8	9,7
3 bis unter 4 Jahre	8,2	8,0	5,0	5,8
4 Jahre und länger	40,2	46,5	17,3	23,0
kleiner 1 Jahr	25,4	21,3	52,7	44,8
1 bis 4 Jahre	34,4	32,2	30,0	32,2
4 Jahre und länger	40,2	46,5	17,3	23,0
nachrichtlich: Anteil ohne Angaben zur Dauer in %	5,2	1,0	8,6	1,7

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Regional streuen die Abweichungen zwischen den beiden Messverfahren in der unteren Dauerkategorie (bisherige Dauer bis zu 1 Jahr) zwischen -2,4 und -11,0 Prozent und in der oberen Dauerkategorie (bisherige Dauer 4 Jahre und länger) zwischen +2,9 und +13,8 Prozentpunkten. Im Schaubild 15 werden die Anteile der oberen Dauerkategorie für beide Messverfahren für Jobcenter miteinander verglichen. Im Schaubild steht jeder Punkt für ein Jobcenter, mit dem Anteilswert nach der 7-Tage-Regel auf der horizontalen Achse und dem Anteilswert nach der 31-Tage-Regel auf der vertikalen Achse. Der Anteilswert nach der 31-Tage-Regel liegt im Durchschnitt um 6,3 Prozentpunkte über dem Anteilswert nach der 7-Tage-Regel. Die weitaus meisten Jobcenter liegen eng an der zur 45-Grad-Linie verschobenen Geraden und weisen ähnliche Veränderungen auf, es gibt aber auch eine nennenswerte Zahl von Jobcentern, die mit überdurchschnittlichen Anteilsverschiebungen deutlich über der Geraden liegen. Aufgrund überproportional vieler kurzer Unterbrechungen fiel in diesen Jobcentern der Anteil der oberen Dauerkategorien nach der 7-Tage-Lückeregeln im Vergleich zu anderen Jobcentern zu niedrig aus. Die Verwendung der Unterbrechungslogik von bis zu 31 Tagen als weiteres Standardmesskonzept verbessert damit die regionale Vergleichbarkeit, weil das „gemeinte Phänomen“ des Langzeitbezugs sicherer erfasst wird.

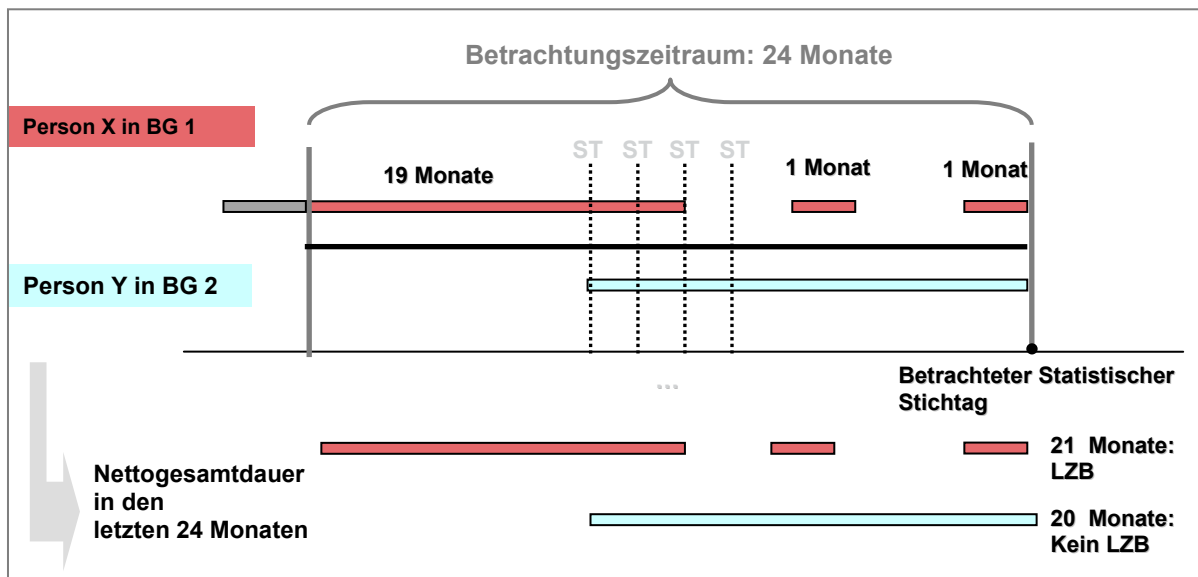
Schaubild 15:



D. Messung des Langzeitleistungsbezugs in den Kennzahlen nach § 48a SGB II

Für die einheitliche Zielsteuerung in der Grundsicherung nach den §§ 48a ff. SGB II wurde eine Kennzahl zum Langzeitleistungsbezug eingeführt.²³ Danach sind Langzeitleistungsbezieher erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate hilfebedürftig waren (vgl. Abbildung 4). Für die Nutzung im Zusammenhang mit Vergleichen von Leistungsfähigkeit und zur Zielsteuerung sollen Zeiten der Nichterwerbsfähigkeit vor Vollendung des 15. Lebensjahres in die Dauerberechnung nicht eingehen, weshalb der Langzeitleistungsbezug nur für Personen ab Vollendung des 17. Lebensjahres ermittelt wird. Für die allgemeine Berichterstattung der amtlichen Grundsicherungsstatistik wird die Messlogik und die Definition der Langzeitleistungsbezieher übernommen und für alle Personen ausgewiesen. Ausgehend vom Stichtag werden in dem 24-monatigen Betrachtungszeitraum alle Leistungszeiten aufsummiert, Unterbrechungs- und Ausschlussgrundzeiten werden nicht mitgezählt. Eine Person wird dann als Langzeitleistungsbezieher gezählt, wenn sie in dem 24-monatigen Betrachtungszeitraum mindestens 21 Monate im SGB II hilfebedürftig war.

Abbildung 4: Messung Langzeitleistungsbezug

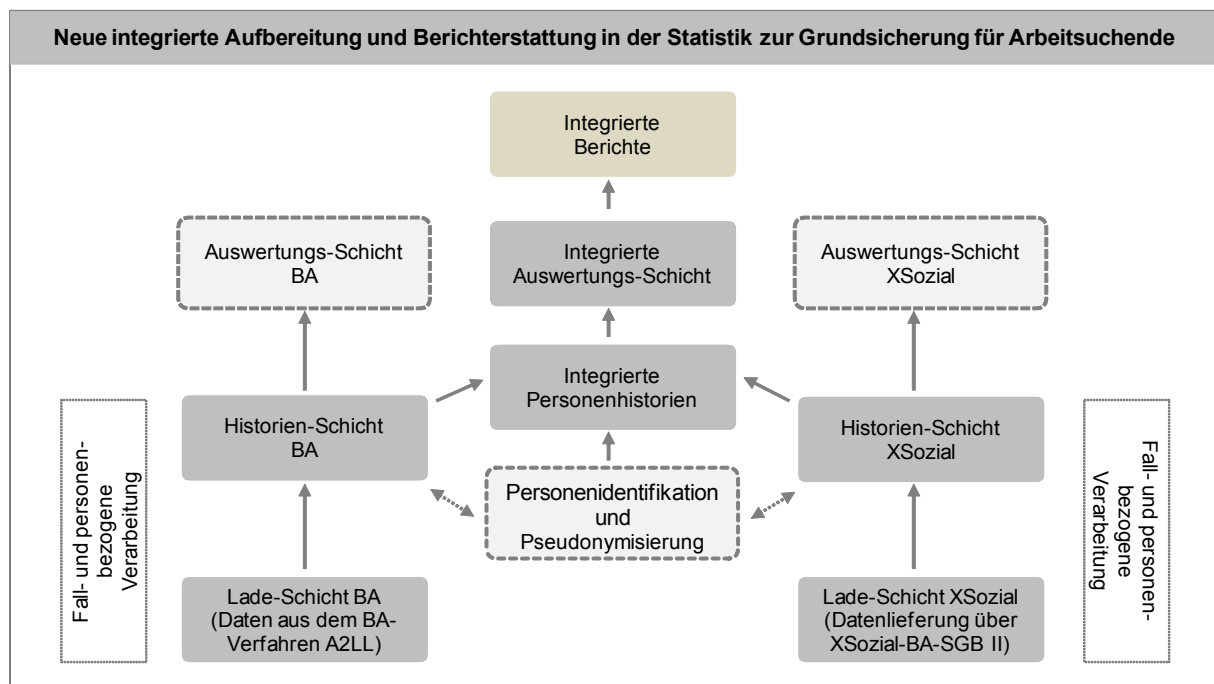


²³ Zur Operationalisierung siehe: Statistik der BA. Kennzahlen nach § 48a. Detailbeschreibung der Kennzahl K3 – Veränderungen des Bestandes an Langzeitbeziehern. Im Internet unter <http://www.sgb2.info>.

E. Integrierte Grundsicherungsstatistik

Seit April 2011 beruht die statistische Berichterstattung zur Grundsicherung für Arbeitsuchende auf einer neuen integrierten Datenbasis. Die heutigen Jobcenter arbeiten in unterschiedlichen Trägerformen und mit unterschiedlichen Softwaresystemen. Bei den gemeinsamen Einrichtungen erledigen die Agentur für Arbeit und der kommunale Träger die Leistungsgewährung und das Fallmanagement Hand in Hand. Sie nutzen dabei ausschließlich Softwareverfahren der Bundesagentur für Arbeit (BA). Bei den zugelassenen kommunalen Trägern wird sowohl die Leistungsgewährung als auch das Fallmanagement von der Kommune durchgeführt und für die Datenverwaltung verschiedene kommunale Softwareverfahren verwendet. Bis Ende 2011 gibt es darüber hinaus die getrennte Aufgabenwahrnehmung, bei der die Aufgaben je nach Trägerschaft auf die Agentur für Arbeit und die zuständige Kommune verteilt sind. Es werden dort sowohl die Softwaresysteme der Bundesagentur für Arbeit als auch kommunale Softwarelösungen genutzt.

Abbildung 5: Integrierte Grundsicherungsstatistik



Die Statistik zur Grundsicherung für Arbeitsuchende muss auf Basis von Daten aus den verschiedenen operativen Datensystemen generiert werden. Einerseits aus den vorliegenden Daten aus den Softwaresystemen der BA und andererseits aus den Daten der kommunalen Träger, die über den Übermittlungsstandard XSozial-BA-SGB II an die Statistik der BA übermittelt werden. Bis Anfang 2011 wurden diese Informationen im technischen Auswertungsverfahren der Statistik der BA getrennt für BA-Verfahren und XSozial statistisch aufbereitet

und ausgewertet und die Ergebnisse anschließend auf der Berichtsebene addiert bzw. kombiniert dargestellt.

In der neuen integrierten Statistik werden nun die Daten aus den verschiedenen Datenquellen fall- und personenbezogen verlaufsorientiert zu gemeinsamen statistischen Historien auf Einzelfallebene zusammengeführt und somit auf eine integrierte statistische Auswertungsebene gebracht (vgl. Abb. 5). Dadurch ergeben sich zahlreiche neue Auswertungsmöglichkeiten, wie insbesondere trägerübergreifende Auswertungen zu Dauern des Leistungsbezugs. Voraussetzung für die Schaffung der integrierten Statistik zur Grundsicherung für Arbeitsuchende war es, alle in den Systemen der BA erfassten und über XSozial-BA-SGB II gemeldeten Informationen bezüglich ihrer Zugehörigkeit zu einer einheitlichen statistischen Person identifizieren zu können. Dazu findet in jedem Berichtsmonat eine Analyse der Meldungen relevanter personenspezifischer Attribute und Kennzeichen statt. Korrespondierende Informationen ermöglichen die Zuordnung zu einer eindeutigen pseudonymisierten statistischen Person und erlauben die verlaufsorientierte Zuordnung von Informationen der einzelnen Personen über einen längeren Zeitraum und über die verschiedenen Liefersysteme hinweg.

Über die integrierte statistische Personenhistorie aller bestandsrelevanten Personen der Grundsicherungsstatistik lässt sich die SGBII-Dauer nach den bisher schon bekannten Unterscheidungskriterien (Dauer mit Lücken- bzw. Unterbrechungslogik, Bruttogesamtdauer sowie Nettodauer) fall-, träger- und systemübergreifend ermitteln. Dies war aufgrund der bisher nach Quellverfahren getrennten statistischen Historienbildung nicht möglich. Im Ergebnis verlängern sich alle Dauern, weil fall- und trägerübergreifende Episoden berücksichtigt werden können.

F. Linkszensierung in der Grundsicherung

Arbeitslosen- und Sozialhilfe wurden am 1. Januar 2005 durch die neue Grundsicherung für Arbeitsuchende (geregelt im SGB II) abgelöst. Die Messung von Verweildauern in der Grundsicherung von Arbeitsuchenden stößt auf das methodische Problem, dass die Messung von Verweildauern nicht weiter als bis zum Jahresanfang 2005 reicht, also bis zur Einführung des SGB II. Verweilzeiten in den Systemen der Arbeitslosen- und Sozialhilfe können nicht differenziert abgegriffen werden, d.h. von einer Person, die sich im Januar 2005 im Leistungsbezug befindet, ist nicht bekannt, ob und wenn ja wie lange sie bereits Leistungen der Arbeitslosen- bzw. Sozialhilfe bezogen hat. Man spricht davon, dass die Daten linkszensiert sind. Aufgrund dieser Linkszensierung sind die durchschnittlichen Verweildauern systematisch unterzeichnet und Vergleiche nur eingeschränkt möglich.

Schaubild 16:

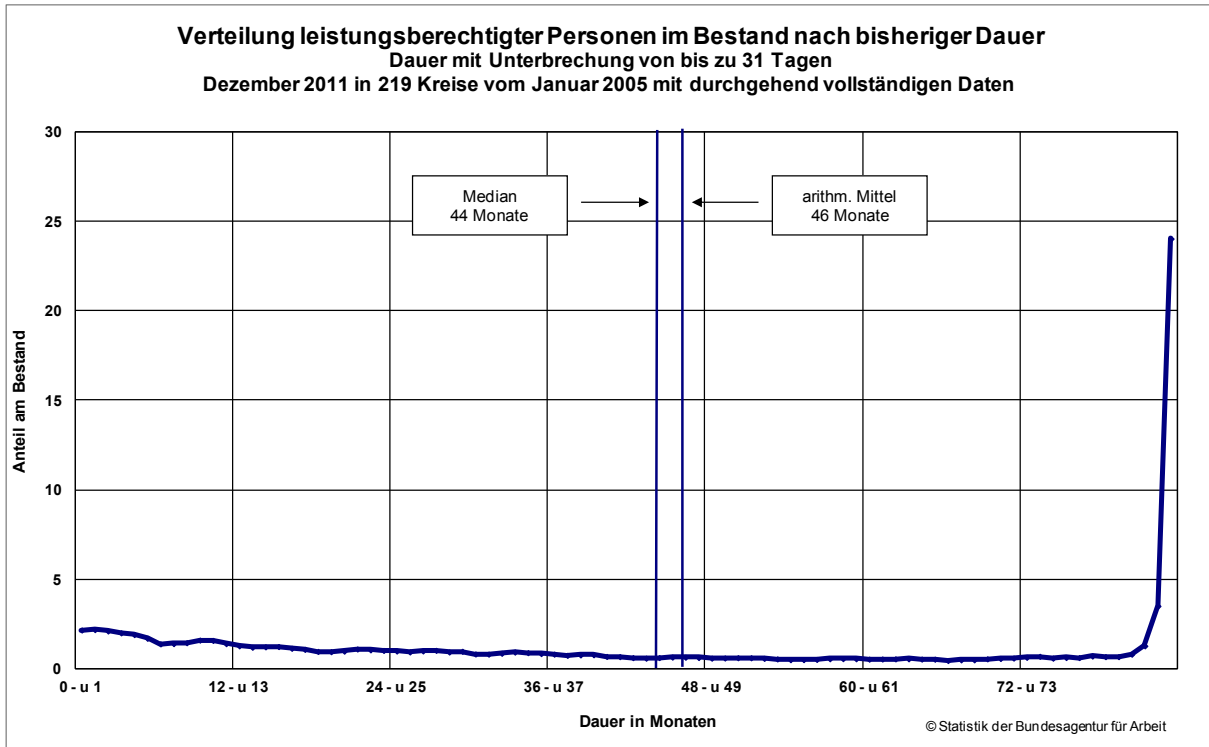
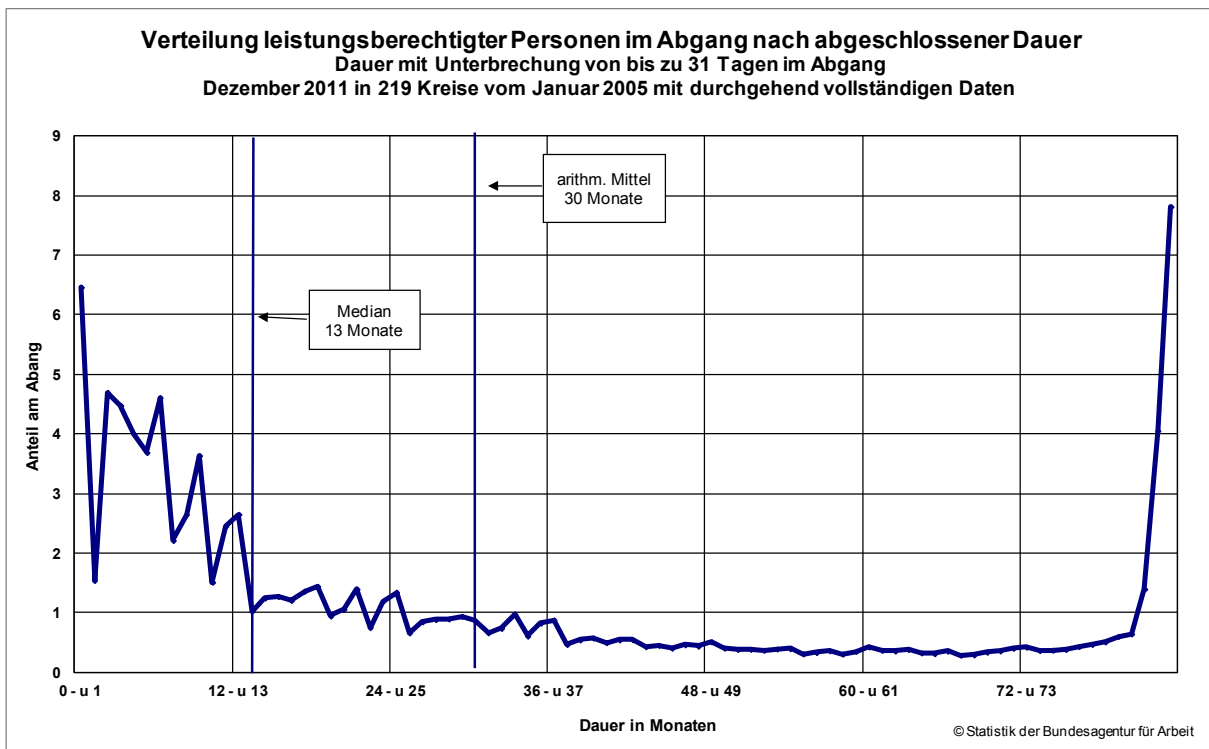
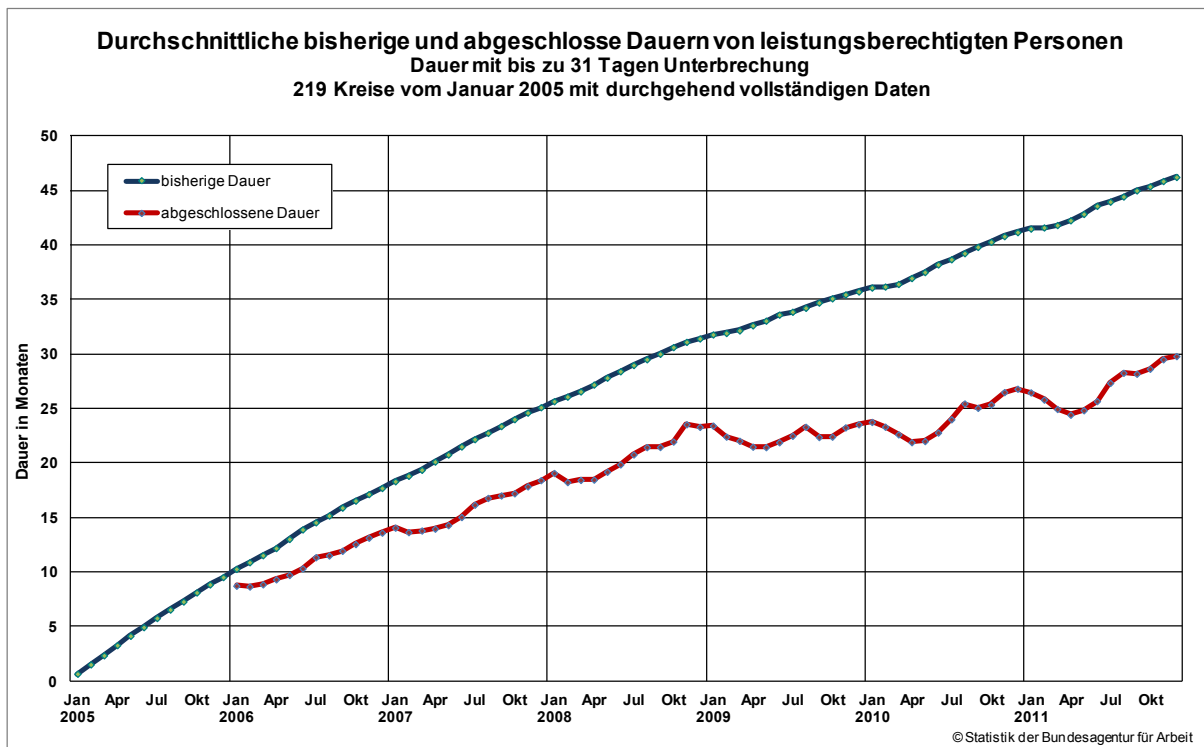


Schaubild 17:



Die Größe der Verzerrung kann an der Verteilung nach Dauerklassen erkannt werden. Schaubild 16 zeigt die Verteilung der Hilfebedürftigen im Bestand vom Dezember 2011 nach der bisherigen Dauer und Schaubild 17 die Verteilung der Abgänge vom Dezember 2011 nach der abgeschlossenen Dauer (jeweils Anteile in den Monatsklassen). Datengrundlage bilden 219 Kreise, für die seit Januar 2005 durchgängig vollständig Daten vorliegen (vgl. Methodenanhang G). 24 Prozent der Hilfebedürftigen des Bestandes und 8 Prozent der Abgänge fallen in die letzte offene (Flügel) Klasse mit Dauern von 83 bis unter 84 Monate. Gäbe es die Grundsicherung schon länger, hätten diese Personen auch eine längere Verweilzeit als die 84 Monate in der offenen Flügelklasse und das arithmetische Mittel wäre größer. Entsprechend nimmt im Zeitablauf die Verweildauer allein deshalb zu, weil der Messzeitraum von Monat zu Monat größer wird: Der Anteil der Hilfebedürftigen, die den maximal möglichen Zeitraum ausschöpfen wird also immer kleiner und entsprechend nimmt die Verzerrung im Zeitablauf ab. Schaubild 18 zeigt, dass die monatlichen bisherigen und abgeschlossenen Dauern bis zum Dezember 2011 steigen (zuletzt um 6 Monate pro Jahr bei der bisherigen und um rund 3 Monat pro Jahr bei der abgeschlossenen Dauer). Zeitreihenvergleiche von durchschnittlichen Dauern sind deshalb nicht sinnvoll.

Schaubild 18:



In der Berichterstattung wird statt des arithmetischen Mittels der Median verwendet. Der Median hat gegenüber dem arithmetischen Mittel den Vorteil, dass die offene (Flügel-) Klasse die Berechnung des Median dann nicht verzerrt ist, wenn der Wertebereich der offenen (Flü-

gel-)Klasse nach dem Median beginnt. Bei fast allen Merkmalen ist die Datenverfügbarkeit größer als der Median.

Die Unterschiede zwischen Median und arithmetischem Mittel ergeben aus der Form der Verteilung. Bei einer symmetrischen Verteilung sind Median und arithmetisches Mittel identisch; je stärker sich die beiden Maßzahlen unterscheiden, desto schief sind die Verteilungen. Besonders groß ist der Unterschied bei der Verteilung der abgeschlossenen Dauer in Schaubild 16: die Verteilung ist linkssteil und läuft für hohe Dauern flach nach rechts aus (und springt wegen der Linkszensurierung in der letzten offenen Klasse nach oben).

G. Messkonzept für die Betrachtung von Zugangskohorten

Die abgeschlossene Dauer in der Grundsicherungsstatistik, definiert als Zeitraum zwischen dem Zugang in und dem Abgang aus der Hilfebedürftigkeit, lässt sich bei Abgangskohorten relativ einfach ermitteln. Zum Zeitpunkt der Messung beim Abgang liegen Informationen über Beginn und Ende der Hilfebedürftigkeit vor. Methodisch etwas schwieriger ist die Messung der abgeschlossenen Dauer einer Zugangskohorte. Die abgeschlossene Dauer einer gesamten Zugangskohorte kann man im Prinzip erst dann messen, wenn alle Personen der Zugangskohorte die Hilfebedürftigkeit beendet haben. Zur Vereinfachung der Messmethode kann jedoch auch der Abbauprozess von Zugangskohorten ermittelt werden. Dabei werden ausgehend von der betrachteten Zugangskohorte im Zeitverlauf monatlich die Abgänge ermittelt.

Die Grundgesamtheit der Zugangskohorten sind jeweils Personen, die im Monat Februar des betrachteten Jahres die Hilfebedürftigkeit begonnen haben (Zugänge). Abweichend von der in der Grundsicherungsstatistik üblichen 7-Tage-Lückenregel bei der Zugangserhebung werden bei der Dauerermittlung der Zugangskohorte nur diejenigen Zugänge berücksichtigt, die mindestens in einem Zeitraum von 31 Tagen vor dem Zugang eine Hilfebedürftigkeit beendet hatten. Betrachtet werden nur Zugänge, die im ersten Monat des Zugangs (Februar) auch bestandsrelevant waren, d.h. Personen, die im Februar zugehen und vor dem Stichtag Februar wieder abgehen, werden nicht berücksichtigt, auch deshalb, weil bestimmte Strukturaussagen nur dann gemacht werden können, wenn sie auch im jeweiligen Februar als Bestand gemessen werden.

Ausgehend von der Zugangskohorte wird im Zeitverlauf für jeden dem Zugangsmonat nachfolgenden Berichtsmonat untersucht, ob die einzelnen Personen ihre Hilfebedürftigkeit beenden. Dabei werden Beendigungen nur dann berücksichtigt, wenn nach ihrem individuellen Abgang bis zu einem Unterbrechungszeitraum von 31 Tagen nicht erneut Hilfebedürftigkeit eintritt.

Die jeweiligen Zugangskohorten werden bis zum Messzeitpunkt (Stichtag Dezember 2011) betrachtet. Somit ergibt sich für die Zugangskohorte Februar 2008 ein Betrachtungszeitraum von 46 Monaten, für Februar 2009 34, für Februar 2010 22 Monate und für Februar 2011 10 Monate.

Für die untersuchten Zugangskohorten lassen sich auch Aussagen über ihre Struktur machen. Dabei wird nach ihren soziodemografischen Merkmalen, nach dem Typ der Bedarfsgemeinschaft und nach dem Erwerbsstatus unterschieden. Das Strukturmerkmal wird jeweils zum Zeitpunkt des Zugangs, bzw. bei Erwerbstätigkeit zum Zeitpunkt der ersten Bestandsmessung im Februar, erhoben. Spätere Veränderungen von Strukturmerkmalen im Verlauf der Hilfebedürftigkeit können nicht berücksichtigt werden.

Die Daten über Bewegungen in der Grundsicherungsstatistik stehen nicht für alle Kreise und Träger durchgehend seit 2008 vollständig zur Verfügung. Die Betrachtung der Zugangskohorten beschränkt sich deshalb auf die Träger, die im jeweiligen Betrachtungszeitraum durchgängig vollständige plausible Bewegungsdaten hatten.

H. Datenbasis und Hochrechnung

Statistische Auswertungen von Verweildauern können mit statistischen Daten durchgeführt werden, die auf dem Fachverfahren A2LL und dem Datenlieferstandard XSozial basieren. Allerdings reichen nicht bei allen Trägern der Grundsicherung die verfügbaren statistischen Daten bis zum Januar 2005. In die Auswertungen werden grundsätzlich nur Kreise und Träger einbezogen, für die im betrachteten Berichtsmonat plausible Daten vorliegen und deren Dauer im betrachteten Messzeitraum unverzerrt ist.

Für welchen Zeitraum vollständige und plausible Daten vorliegen müssen, hängt vom jeweiligen Messkonzept und davon ab, inwieweit die Dauer differenziert werden soll. Wird zum Beispiel die Dauer mit Unterbrechungen von bis zu 31 Tagen nicht weiter als „4 Jahre und länger“ differenziert, genügt die Vollständigkeit der Daten für die letzten 49 Monate. So konnten im Dezember 2011 für Auswertungen der bisherigen Dauer mit Unterbrechungen von bis zu 31 Tagen für einen Zeitraum von bis zu „4 Jahren und länger“ 417 von 422 Trägern einbezogen werden. Für Auswertungen der kumulierten Nettogesamtdauer in den letzten 24 Monaten wurden ausschließlich Träger einbezogen, für die in den letzten 24 Monaten durchgehend plausible Daten vorlagen, um für diesen beschränkten Betrachtungszeitraum eine unverzerrte Verteilung auf die differenzierten Dauerkategorien zu erhalten. Das war bei 412 von 422 Trägern der Fall.

In diesem Bericht wurden die bisherigen und abgeschlossenen Dauern auf Basis der plausiblen Träger ausgewertet und nicht hochgerechnet. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts war die Entwicklung des Hochrechnungsverfahrens noch nicht abgeschlossen. Für die

regelmäßige statistische Berichterstattung wird das Hochrechnungsverfahren eingesetzt, so dass es zu leichten Abweichungen mit den Angaben in diesem Bericht kommen kann.

Datenbasis für langfristige Analysen der Verweildauern auf Bundesebene bilden 219 Kreise, für die seit Januar 2005 durchgehend vollständige Daten vorliegen. Die Ergebnisse zu den Verweildauern auf Basis dieser 219 Kreise werden weitgehend als repräsentativ für Deutschland angesehen. Analysen haben gezeigt, dass die Struktur der Leistungsberechtigten in diesen Kreisen sich nur geringfügig von den Strukturen in der Summe der anderen Kreise unterscheidet. Nur der Anteil von Ausländern und von Personen in Single-Bedarfsgemeinschaften ist in den 219 Kreisen nennenswert größer, was damit zusammen hängt, dass in den 219 Kreisen in stärkerem Maße große Städte vertreten sind.

Die Auswertungen zu den Zugangskohorten und der Reichweite in Kapitel 5 und 6 basieren auf den Kreisen mit durchgehend vollständigen Daten im Betrachtungszeitraum. Die Ergebnisse zu den Reichweiten wurden mit einem einfachen proportionalen Verfahren auf Deutschland hochgerechnet.

I. SGB II-Regionaltypen

Regionaltypisierung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Vgl. hierzu IAB-Forschungsbericht Nr. 1/2007; zur Aktualisierung 2011: IAB Stellungnahme Nr. 8/2011.

SGB II-Regionaltypen 2011 ermittelt durch das IAB

SGB II-Regionaltyp (Anzahl)	Beschreibung
Typ 1	Städte in Westdeutschland mit durchschnittlicher Arbeitsmarktlage, hohem Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf und überdurchschnittlich hohem Anteil an Langzeitarbeitslosen und ausländischen erw. erbsfähigen Leistungsberechtigten
Typ 2	Städte in Westdeutschland mit vorwiegend überdurchschnittlicher Arbeitsmarktlage und hohem BIP pro Kopf
Typ 3	Berlin und Städte in Westdeutschland mit unterdurchschnittlicher Arbeitsmarktlage, sehr hohem Anteil an Langzeitarbeitslosen und geringer Saisondynamik
Typ 4	Vorwiegend Städte in Westdeutschland mit durchschnittlicher Arbeitsmarktlage
Typ 5	Städte vorwiegend in Ostdeutschland mit schlechter Arbeitsmarktlage und sehr hohem Anteil an Langzeitarbeitslosen
Typ 6	Vorwiegend städtisch geprägte Gebiete in Westdeutschland mit unterdurchschnittlicher Arbeitsmarktlage und hohem Anteil an Langzeitarbeitslosen
Typ 7	Vorwiegend ländliche Gebiete in West- und Ostdeutschland mit leicht unterdurchschnittlicher Arbeitsmarktlage
Typ 8	Ländliche Gebiete in Westdeutschland mit durchschnittlichen Rahmenbedingungen
Typ 9	Ländliche Gebiete in Westdeutschland mit überdurchschnittlicher Arbeitsmarktlage, saisonaler Dynamik und niedrigem Anteil an Langzeitarbeitslosen
Typ 10	Ländliche Gebiete in Westdeutschland mit überdurchschnittlicher Arbeitsmarktlage und vorwiegend niedrigem Anteil an Langzeitarbeitslosen
Typ 11	Vorwiegend ländliche Gebiete in Ostdeutschland mit unterdurchschnittlicher Arbeitsmarktlage und niedrigem BIP pro Kopf
Typ 12	Vorwiegend ländliche Gebiete in Ostdeutschland mit schlechter Arbeitsmarktlage, niedrigem BIP pro Kopf und hohem Anteil an Langzeitarbeitslosen

Verzeichnis der Schaubilder:

Schaubild 1: Abgeschlossene Dauer von leistungsberechtigten Personen nach soziodemografischen Merkmalen	- 8 -
Schaubild 2: Abgeschlossene Dauer von leistungsberechtigten Personen nach Typ der Bedarfsgemeinschaft	- 9 -
Schaubild 3: Bisherige Dauer von leistungsberechtigten Personen nach soziodemografischen Merkmalen	- 13 -
Schaubild 4: Bisherige Dauer von leistungsberechtigten Personen nach Typ der Bedarfsgemeinschaft	- 14 -
Schaubild 5: Bisherige Dauer von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach Erwerbsstatus und Bruttoerwerbseinkommen	- 15 -
Schaubild 6: Anteil erwerbsfähiger Langzeitleistungsbezieher (17 Jahre und älter) in verschiedenen Gruppen	- 17 -
Schaubild 7: Erwerbsfähige Leistungsberechtigte in Klassen bisheriger Dauer nach Altersgruppen	- 19 -
Schaubild 8: Verbleib der Monats-Zugangskohorten vom Februar 2010 im Vergleich Erwerbsstatus und Bruttoeinkommen	- 21 -
Schaubild 9: Verbleib der Monats-Zugangskohorten vom Februar 2010 im Vergleich Altersgruppen	- 22 -
Schaubild 10: Verbleib der Monats-Zugangskohorten vom Februar 2010 im Vergleich Typ der Bedarfsgemeinschaft	- 23 -
Schaubild 11: Verbleib der Monats-Zugangskohorten vom Februar im Vergleich der letzten vier Jahre	- 24 -
Schaubild 12: Anteil der Langzeitleistungsbezieher - Verteilung in den 12 Regionaltypen im Vergleich	- 27 -
Schaubild 13: Vergleich: Anteil von Langzeitleistungsbeziehern und Anteil von Leistungsberechtigten mit einer Verweildauer von mehr als vier Jahren nach Regionaltypen	- 28 -
Schaubild 14: Zugänge von leistungsberechtigten Personen im SGB II nach Unterbrechungsdauer	- 36 -
Schaubild 15: Anteil bisherige Dauer 4 Jahre und länger: Messverfahren im Vergleich	- 39 -
Schaubild 16: Verteilung leistungsberechtigter Personen im Bestand nach bisheriger Dauer	- 43 -
Schaubild 17: Verteilung leistungsberechtigter Personen im Abgang nach abgeschlossener Dauer	- 43 -
Schaubild 18: Durchschnittliche bisherige und abgeschlossene Dauer von leistungsberechtigten Personen	- 44 -

Verzeichnis der Texttabellen:

Tabelle 1: Teilkomponenten des Risikos im SGB II hilfebedürftig zu sein nach sozio- demografischen Merkmalen	- 11 -
Tabelle 2: Langzeitleistungsbezieher nach bisheriger Dauer (mit Unterbrechung von bis zu 31 Tagen)	- 18 -
Tabelle 3: Reichweite des SGB II	- 25 -
Tabelle 4: Vergleich der Dauermesskonzepte mit bis zu 7 und bis zu 31 Tagen Unterbrechung	- 38 -

Verzeichnis der Kästen:

Kasten 1: Median und arithmetisches Mittel	- 8 -
Kasten 2: Eintritts- und Verbleibsrisiko	- 10 -

Verzeichnis der Anhangtabellen:

Tabelle 1a: Abgeschlossene Dauer beim Abgang von allen leistungsberechtigten Personen (IP) - Soziodemografische Merkmale	- 52 -
Tabelle 1b: Abgeschlossene Dauer beim Abgang von allen leistungsberechtigten Personen (IP) – Typ der Bedarfsgemeinschaften	- 52 -
Tabelle 1c: Abgeschlossene Dauer beim Abgang von allen leistungsberechtigten Personen (IP) - Erwerbsstatus	- 53 -
Tabelle 2a: Bisherige Dauer im Bestand von allen leistungsberechtigten Personen (IP) - Soziodemografische Merkmale	- 53 -
Tabelle 2b: Bisherige Dauer im Bestand von allen leistungsberechtigten Personen (IP) - Typ der Bedarfsgemeinschaft (BG)	- 54 -
Tabelle 2c: Bisherige Dauer im Bestand von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) - Erwerbsstatus und Erwerbseinkommen	- 54 -
Tabelle 3: Erwerbsfähige Leistungsberechtigte ab vollendetem 17. Lebensjahr nach Langzeitleistungsbezug	- 55 -
Tabelle 4a: Bisherige Dauer im Bestand und Struktur der leistungsberechtigten Personen	- 56 -
Tabelle 4b: Bisherige Dauer im Bestand und Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten	- 56 -
Tabelle 5: Verbleib der Monats-Zugangskohorten erwerbsfähiger (eLb) und nicht erwerbsfähiger Leistungsberechtigter (nEf) vom Februar 2010 nach Erwerbsstatus und Höhe des Bruttoeinkommens aus Erwerbstätigkeit	- 57 -
Tabelle 6: Verbleib der Monats-Zugangskohorten leistungsberechtigter Personen (IP) vom Februar 2010 nach soziodemografischen Merkmalen	- 57 -
Tabelle 7: Verbleib der Monats-Zugangskohorten leistungsberechtigter Personen (IP) vom Februar 2010 nach Typ der Bedarfsgemeinschaft	- 58 -
Tabelle 8: Verbleib der Monats-Zugangskohorten aller leistungsberechtigter Personen (IP) von Februar 2007 bis Februar 2011	- 59 -

Weitere Anhangtabellen – differenziert nach Jobcentern und Kreisen - finden Sie unter folgendem Link:

http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_10286/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Grundsicherung-Arbeitsuchende-SGBII/Methodenberichte-Grundsicherung-fuer-Arbeitsuchende-SGBII.html

Tabellenanhang

Tabelle 1a: Abgeschlossene Dauer beim Abgang von allen leistungsberechtigten Personen (IP) - Soziodemografische Merkmale

Messkonzept 31 Tage Unterbrechung
Deutschland Jahressumme 2011

Dauer	Insgesamt	davon							
		Geschlecht		Alter				Nationalität	
		Männer	Frauen	unter 15 Jahre	15 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 50 Jahre	50 Jahre und älter	Deutsche	Ausländer
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Anzahl	2.880.738	1.524.786	1.355.952	656.626	540.483	1.272.440	410.899	2.388.912	480.486
dar.: mit Angaben zur Dauer	2.830.820	1.498.697	1.332.123	644.800	530.961	1.251.312	403.747	2.343.783	475.778
Median - Dauer									
in Tagen	454	415	495	455	390	399	770	426	549
in Monaten	15,0	13,7	16,3	15,0	12,9	13,2	25,4	14,0	18,1
Abgang - Anteile in %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
unter 3 Monate	14,4	14,9	13,8	16,0	15,3	14,4	10,4	14,9	11,8
3 bis unter 6 Monate	14,2	14,9	13,5	13,1	15,4	15,4	11,0	14,6	12,6
6 Monate bis unter 1 Jahr	16,2	16,8	15,6	15,6	17,2	17,1	13,2	16,4	15,4
1 bis unter 2 Jahre	16,8	17,0	16,4	17,6	16,6	17,3	14,0	16,6	17,3
2 bis unter 3 Jahre	9,7	9,7	9,6	10,6	8,5	10,0	8,7	9,4	10,6
3 bis unter 4 Jahre	5,8	5,6	6,1	6,9	4,8	5,6	6,0	5,6	6,6
4 Jahre und länger	23,0	21,1	25,0	20,2	22,2	20,2	36,7	22,4	25,6
kleiner 1 Jahr	44,8	46,5	42,9	44,7	47,9	46,9	34,6	45,9	39,8
1 bis 4 Jahre	32,2	32,3	32,1	35,1	29,9	32,9	28,7	31,7	34,6
4 Jahre und länger	23,0	21,1	25,0	20,2	22,2	20,2	36,7	22,4	25,6

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle 1b: Abgeschlossene Dauer beim Abgang von allen leistungsberechtigten Personen (IP) – Typ der Bedarfsgemeinschaft (BG)

Messkonzept 31 Tage Unterbrechung
Deutschland Jahressumme 2011

Dauer	Insgesamt	darunter										
		Single-BG	Alleinerziehende-BG	davon			Paar ohne Kinder	Paar mit Kindern	davon			Sonstige BG
				1 Kind	2 Kinder	3 und mehr Kinder			1 Kind	2 Kinder	3 und mehr Kinder	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Anzahl	2.880.738	883.734	568.441	309.547	176.549	82.345	386.811	949.086	368.243	345.742	235.102	92.198
dar.: mit Angaben zur Dauer	2.830.820	869.237	558.275	304.048	173.406	80.821	379.482	932.981	361.746	340.078	231.157	90.414
Median - Dauer												
in Tagen	454	366	571	551	575	638	424	466	366	504	607	607
in Monaten	15,0	12,1	18,8	18,2	19,0	21,0	14,0	15,4	12,1	16,6	20,0	20,0
Abgang - Anteile in %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
unter 3 Monate	14,4	14,4	13,0	12,8	13,2	13,5	15,7	14,9	16,2	14,6	13,3	12,2
3 bis unter 6 Monate	14,2	16,4	11,4	11,9	11,1	10,2	15,3	13,6	15,4	13,1	11,6	12,7
6 Monate bis unter 1 Jahr	16,2	18,3	14,7	14,9	14,7	13,8	15,7	15,5	17,4	14,9	13,5	14,4
1 bis unter 2 Jahre	16,8	17,1	16,8	17,2	16,8	15,7	14,8	17,4	18,4	17,2	16,2	14,4
2 bis unter 3 Jahre	9,7	9,3	10,4	10,6	10,3	10,1	8,1	10,3	9,8	10,7	10,5	8,1
3 bis unter 4 Jahre	5,8	5,1	7,0	7,0	7,0	7,2	4,9	6,2	5,3	6,7	7,1	5,3
4 Jahre und länger	23,0	19,5	26,6	25,6	27,0	29,4	25,5	22,0	17,6	22,8	27,8	32,9
kleiner 1 Jahr	44,8	49,1	39,1	39,6	38,9	37,5	46,7	44,0	49,0	42,6	38,5	39,3
1 bis 4 Jahre	32,2	31,5	34,3	34,8	34,1	33,0	27,8	33,9	33,4	34,6	33,8	27,8
4 Jahre und länger	23,0	19,5	26,6	25,6	27,0	29,4	25,5	22,0	17,6	22,8	27,8	32,9

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle 1c: Abgeschlossene Dauer beim Abgang von allen leistungsberechtigten Personen (IP) - Erwerbsstatus

Messkonzept 31 Tage Unterbrechung
Deutschland Jahressumme 2011

Dauer	Insgesamt	Erwerbsfähige Leistungs- berechtigte (eLb)	Nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte (nEf)	Arbeitslose erwerbsfähige Leistungs- berechtigte (eLb)
	1	2	3	4
Anzahl	2.880.738	2.168.789	711.946	512.148
dar.: mit Angaben zur Dauer	2.830.820	2.131.629	699.191	498.826
Median - Dauer				
in Tagen	454	440	487	363
in Monaten	15,0	14,5	16,1	12,0
Abgang - Anteile in %	100,0	100,0	100,0	100,0
unter 3 Monate	14,4	14,0	15,6	16,7
3 bis unter 6 Monate	14,2	14,7	12,7	15,9
6 Monate bis unter 1 Jahr	16,2	16,6	15,1	17,2
1 bis unter 2 Jahre	16,8	16,6	17,1	15,9
2 bis unter 3 Jahre	9,7	9,4	10,3	8,7
3 bis unter 4 Jahre	5,8	5,5	6,8	5,1
4 Jahre und länger	23,0	23,1	22,5	20,6
Kleiner 1 Jahr	44,8	45,3	43,3	49,8
1 bis 4 Jahre	32,2	31,6	34,2	29,6
4 Jahre und länger	23,0	23,1	22,5	20,6

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle 2a: Bisherige Dauer im Bestand von allen leistungsberechtigten Personen (IP) - Soziodemografische Merkmale

Messkonzept 31 Tage Unterbrechung
Deutschland Dezember 2011

Dauer	Insgesamt	davon							
		Geschlecht		Alter				Nationalität	
		Männer	Frauen	unter 15 Jahre	15 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 50 Jahre	50 Jahre und älter	Deutsche	Ausländer
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Anzahl	6.119.846	3.016.233	3.103.613	1.614.396	788.084	2.486.720	1.230.645	4.930.422	1.162.779
dar.: mit Angaben zur Dauer	6.058.850	2.986.552	3.072.298	1.598.860	780.176	2.462.275	1.217.539	4.877.957	1.154.352
Median - Dauer									
in Tagen	1.286	1.195	1.385	1.048	968	1.232	2.113	1.287	1.290
in Monaten	42,4	39,4	45,7	34,5	31,9	40,6	69,7	42,4	42,5
Abgang - Anteile in %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
unter 3 Monate	6,6	7,2	6,1	6,6	8,9	7,2	4,0	6,7	6,4
3 bis unter 6 Monate	5,7	5,9	5,5	6,2	8,2	5,8	3,2	5,8	5,5
6 Monate bis unter 1 Jahr	9,0	9,4	8,5	10,0	10,8	9,2	6,0	9,0	8,7
1 bis unter 2 Jahre	13,3	13,7	12,8	15,7	14,6	13,2	9,3	13,3	13,3
2 bis unter 3 Jahre	10,9	11,2	10,6	12,8	10,5	11,1	8,4	10,8	11,3
3 bis unter 4 Jahre	8,0	8,1	7,9	9,3	6,8	8,1	6,9	7,9	8,5
4 Jahre und länger	46,5	44,4	48,5	39,4	40,1	45,3	62,3	46,6	46,3

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle 2b: Bisherige Dauer im Bestand von allen leistungsberechtigten Personen (IP) - Typ der Bedarfsgemeinschaft (BG)

Messkonzept 31 Tage Unterbrechung
Deutschland Dezember 2011

Dauer	Insgesamt	davon										
		Single-BG	Alleinerziehende-BG	darunter			Paar ohne Kinder	Paar mit Kindern	darunter			Sonstige BG
				1 Kind	2 Kinder	3 und mehr Kinder			1 Kind	2 Kinder	3 und mehr Kinder	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Anzahl	6.119.846	1.756.460	1.599.647	772.993	530.913	295.741	719.371	1.892.031	593.793	658.619	639.619	151.862
dar.: mit Angaben zur Dauer	6.058.850	1.739.168	1.584.205	765.361	525.882	292.962	711.254	1.873.673	587.751	652.210	633.712	150.100
Median - Dauer												
in Tagen	1.286	1.201	1.256	1.153	1.308	1.461	1.720	1.232	960	1.218	1.548	1.810
in Monaten	42,4	39,6	41,4	38,0	43,1	48,2	56,7	40,6	31,6	40,2	51,0	59,7
Bestand - Anteil in %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
unter 3 Monate	6,6	7,9	5,5	5,9	5,2	4,8	6,7	6,5	8,2	6,4	4,9	5,9
3 bis unter 6 Monate	5,7	6,2	5,6	6,1	5,4	4,9	5,0	5,6	7,2	5,6	4,3	5,4
6 Monate bis unter 1 Jahr	9,0	9,5	9,2	9,8	8,8	8,2	7,8	8,8	10,9	8,7	7,0	7,9
1 bis unter 2 Jahre	13,3	13,3	14,1	14,9	13,8	12,6	10,8	13,6	15,7	13,6	11,7	11,0
2 bis unter 3 Jahre	10,9	10,5	11,5	11,7	11,4	11,0	8,8	11,8	11,9	12,3	11,3	8,3
3 bis unter 4 Jahre	8,0	7,7	8,6	8,5	8,8	8,4	6,6	8,6	7,7	9,2	8,7	6,2
4 Jahre und länger	46,5	45,0	45,5	43,1	46,6	50,0	54,2	45,1	38,4	44,3	52,1	55,2

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle 2c: Bisherige Dauer im Bestand von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) - Erwerbsstatus und Erwerbseinkommen

Messkonzept 31 Tage Unterbrechung
Deutschland Dezember 2011

Dauer	Insgesamt	davon		darunter: Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb)							
		eLb	nEf	arbeitslos	nicht arbeitslos	ohne Erwerbseinkommen	mit Erwerbseinkommen	davon			
								<=400 Euro	>400 <=800 Euro	>800 <=1200 Euro	> 1200 Euro
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Anzahl	6.119.846	4.426.901	1.692.945	1.887.076	2.539.824	3.107.807	1.319.094	713.502	265.217	196.749	143.626
dar.: mit Angaben zur Dauer	6.058.850	4.382.150	1.676.700	1.831.720	2.455.685	2.995.151	1.315.329	711.490	264.449	196.257	143.133
Median - Dauer											
in Tagen	1.286	1.402	1.079	1.413	1.405	1.428	1.354	1.598	1.292	1.142	775
in Monaten	42,4	46,2	35,6	46,6	46,3	47,1	44,6	52,7	42,6	37,6	25,5
Bestand - Anteil in %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
unter 3 Monate	6,6	6,7	6,5	7,6	6,0	6,7	6,6	5,2	6,8	7,7	11,8
3 bis unter 6 Monate	5,7	5,6	6,1	5,6	5,5	5,6	5,4	4,4	5,5	6,2	9,4
6 Monate bis unter 1 Jahr	9,0	8,6	9,9	8,5	8,7	8,5	8,7	7,6	8,8	9,9	12,7
0 bis unter 1 Jahr	21,3	20,9	22,5	21,7	20,2	20,8	20,7	17,1	21,0	23,8	33,9
1 bis unter 2 Jahre	13,3	12,4	15,4	12,0	12,7	12,3	12,7	11,9	13,1	13,8	14,5
2 bis unter 3 Jahre	10,9	10,3	12,6	9,9	10,5	10,1	10,8	10,4	11,1	11,1	11,5
3 bis unter 4 Jahre	8,0	7,6	9,2	7,4	7,6	7,4	7,9	7,9	8,3	8,1	7,3
4 Jahre und länger	46,5	48,9	40,3	49,0	48,9	49,4	47,9	52,7	46,4	43,3	32,7

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle 3: Erwerbsfähige Leistungsberechtigte ab vollendetem 17. Lebensjahr nach Langzeitleistungsbezug

Messkonzept mindestens 21 Monate in den letzten 24 Monaten
Deutschland Dezember 2011

Merkmal	Insgesamt	darunter: mit Angaben zur Dauer								
		Ins-gesamt	Langzeit-bezieher	Kurzzeit-bezieher	Ins-gesamt	Langzeit-bezieher	Kurzzeit-bezieher	Ins-gesamt	Langzeit-bezieher	Kurzzeit-bezieher
		absolut			Anteil in %			Anteil in %		
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Gesamt	4.273.864	4.148.754	2.995.046	1.153.708	100,0	100,0	100,0	100,0	72,2	27,8
Geschlecht										
Männer	2.070.901	2.009.637	1.413.158	596.479	48,4	47,2	51,7	100,0	70,3	29,7
Frauen	2.202.963	2.139.117	1.581.888	557.229	51,6	52,8	48,3	100,0	74,0	26,0
Alter										
17 bis unter 25 Jahren	601.595	585.328	348.752	236.576	14,1	11,6	20,5	100,0	59,6	40,4
25 bis unter 50 Jahren	2.466.864	2.397.894	1.694.589	703.305	57,8	56,6	61,0	100,0	70,7	29,3
50 Jahre und älter	1.205.405	1.165.532	951.705	213.827	28,1	31,8	18,5	100,0	81,7	18,3
Nationalität										
Deutsche	3.375.956	3.261.294	2.357.486	903.808	78,6	78,7	78,3	100,0	72,3	27,7
Ausländer	881.071	870.773	624.714	246.059	21,0	20,9	21,3	100,0	71,7	28,3
Bedarfsgemeinschaftstyp										
Single-BG	1.754.909	1.703.529	1.180.341	523.188	41,1	39,4	45,3	100,0	69,3	30,7
Alleinerziehende-BG	694.309	675.746	510.110	165.636	16,3	17,0	14,4	100,0	75,5	24,5
1 Kind	416.804	405.338	296.768	108.570	9,8	9,9	9,4	100,0	73,2	26,8
2 Kinder	197.476	192.372	150.018	42.354	4,6	5,0	3,7	100,0	78,0	22,0
3 und mehr Kinder	80.029	78.036	63.324	14.712	1,9	2,1	1,3	100,0	81,1	18,9
Paar ohne Kinder	691.662	666.533	494.564	171.969	16,1	16,5	14,9	100,0	74,2	25,8
Paar mit Kindern	987.455	962.142	703.798	258.344	23,2	23,5	22,4	100,0	73,1	26,9
1 Kind	402.146	390.706	261.917	128.789	9,4	8,7	11,2	100,0	67,0	33,0
2 Kinder	338.848	330.572	247.516	83.056	8,0	8,3	7,2	100,0	74,9	25,1
3 und mehr Kinder	246.461	240.864	194.365	46.499	5,8	6,5	4,0	100,0	80,7	19,3
Sonstige BG	145.151	140.466	105.970	34.496	3,4	3,5	3,0	100,0	75,4	24,6
Alleinerziehende										
Alleinerziehende erwachsene Personen	694.309	590.102	444.123	145.979	14,2	14,8	12,7	100,0	75,3	24,7
Erwerbseinkommen										
Ohne Erwerbseinkommen	2.947.125	2.805.439	2.025.405	780.034	67,6	67,6	67,6	100,0	72,2	27,8
Mit Erwerbseinkommen	1.326.739	1.283.243	928.996	354.247	30,9	31,0	30,7	100,0	72,4	27,6
Erwerbseinkommen >0 <=400 Euro	715.123	691.851	528.268	163.583	16,7	17,6	14,2	100,0	76,4	23,6
Erwerbseinkommen >400 <=800 Euro	267.014	259.063	186.407	72.656	6,2	6,2	6,3	100,0	72,0	28,0
Erwerbseinkommen > 800 Euro	344.603	332.329	214.321	118.008	8,0	7,2	10,2	100,0	64,5	35,5
Erwerbseinkommen >800 <=1200 Euro	199.644	191.873	132.309	59.564	4,6	4,4	5,2	100,0	69,0	31,0
Erwerbseinkommen > 1200 Euro	144.959	140.456	82.012	58.444	3,4	2,7	5,1	100,0	58,4	41,6

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle 4a: Bisherige Dauer im Bestand und Struktur der leistungsberechtigten Personen

Messkonzept 31 Tage Unterbrechung
Dezember 2011 - Deutschland 219 Kreise mit durchgehend plausiblen Daten seit Januar 2005

Merkmal	absolut									in %								
	Ins- gesamt	bis unter 1 Jahr	1 bis unter 2 Jahre	2 bis unter 3 Jahre	3 bis unter 4 Jahre	4 bis unter 5 Jahre	5 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 7 Jahre	seit Januar 2005	Ins- gesamt	bis unter 1 Jahr	1 bis unter 2 Jahre	2 bis unter 3 Jahre	3 bis unter 4 Jahre	4 bis unter 5 Jahre	5 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 7 Jahre	seit Januar 2005
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Gesamt	3.633.505	752.307	473.617	393.206	291.066	237.508	225.453	1.260.348	873.973	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Erw erbsfähige Leistungsberechtigte (eLb)	2.637.602	539.347	325.207	270.190	198.282	161.937	155.857	986.782	695.538	72,6	71,7	68,7	68,7	68,1	68,2	69,1	78,3	79,6
Nicht erw erbsfähige Leistungsberechtigte (nELb)	995.903	212.960	148.410	123.016	92.784	75.571	69.596	273.566	178.435	27,4	28,3	31,3	31,3	31,9	31,8	30,9	21,7	20,4
Geschlecht																		
Männer	1.799.982	394.810	243.215	201.048	146.692	116.936	108.174	589.107	406.972	49,5	52,5	51,4	51,1	50,4	49,2	48,0	46,7	46,6
Frauen	1.833.523	357.497	230.402	192.158	144.374	120.572	117.279	671.241	467.001	50,5	47,5	48,6	48,9	49,6	50,8	52,0	53,3	53,4
Alter																		
Unter 15 Jahre	952.042	206.592	144.189	119.365	89.968	72.942	66.865	252.121	162.309	26,2	27,5	30,4	30,4	30,9	30,7	29,7	20,0	18,6
15 bis unter 25 Jahre	458.292	125.059	65.592	47.325	30.131	22.037	20.160	147.988	107.487	12,6	16,6	13,8	12,0	10,4	9,3	8,9	11,7	12,3
25 bis unter 50 Jahre	1.495.499	328.135	196.928	166.331	121.193	94.539	90.395	497.978	331.011	41,2	43,6	41,6	42,3	41,6	39,8	40,1	39,5	37,9
50 Jahre und älter	727.672	92.521	66.908	60.185	49.774	47.990	48.033	362.261	273.166	20,0	12,3	14,1	15,3	17,1	20,2	21,3	28,7	31,3
Nationalität																		
Deutsche	2.855.871	598.038	372.376	305.538	224.732	182.866	175.106	997.215	698.713	78,6	79,5	78,6	77,7	77,2	77,0	77,7	79,1	79,9
Ausländer	761.050	151.202	98.935	85.065	64.030	53.035	48.995	259.788	173.266	20,9	20,1	20,9	21,6	22,0	22,3	21,7	20,6	19,8
Bedarfsgemeinschaftstyp																		
Single-BG	1.075.653	251.280	143.051	113.585	82.601	65.204	59.743	360.189	257.552	29,6	33,4	30,2	28,9	28,4	27,5	26,5	28,6	29,5
Alleinerziehende-BG	935.680	179.814	126.435	104.679	80.459	65.400	62.332	316.561	216.660	25,8	23,9	26,7	26,6	27,6	27,5	27,6	25,1	24,8
1 Kind	454.503	95.081	65.806	52.443	38.739	30.391	28.318	143.725	98.518	12,5	12,6	13,9	13,3	13,3	12,8	12,6	11,4	11,3
2 Kinder	309.335	56.283	40.572	34.396	27.230	22.575	21.780	106.499	71.942	8,5	7,5	8,6	8,7	9,4	9,5	9,7	8,4	8,2
3 und mehr Kinder	171.842	28.450	20.057	17.840	14.490	12.434	12.234	66.337	46.200	4,7	3,8	4,2	4,5	5,0	5,2	5,4	5,3	5,3
Paar ohne Kinder	413.502	79.666	44.427	36.342	27.167	24.413	24.226	177.261	128.399	11,4	10,6	9,4	9,2	9,3	10,3	10,7	14,1	14,7
Paar mit Kindern	1.121.080	225.463	150.378	131.530	95.578	78.042	74.215	365.874	240.947	30,9	30,0	31,8	33,5	32,8	32,9	32,9	29,0	27,6
1 Kind	350.846	90.268	55.200	41.926	27.175	19.756	17.791	98.730	65.916	9,7	12,0	11,7	10,7	9,3	8,3	7,9	7,8	7,5
2 Kinder	393.456	77.620	52.571	47.917	35.915	29.550	28.200	121.683	77.004	10,8	10,3	11,1	12,2	12,3	12,4	12,5	9,7	8,8
3 und mehr Kinder	376.778	57.575	42.607	41.687	32.488	28.736	28.224	145.461	98.027	10,4	7,7	9,0	10,6	11,2	12,1	12,5	11,5	11,2
Sonstige BG	87.590	16.084	9.326	7.070	5.261	4.449	4.937	40.463	30.415	2,4	2,1	2,0	1,8	1,8	1,9	2,2	3,2	3,5
Alleinerziehende																		
Alleinerziehende erw achtsene Personen	357.535	61.030	43.741	37.698	29.351	23.999	23.534	138.182	95.048	9,8	8,1	9,2	9,6	10,1	10,1	10,4	11,0	10,9

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Tabelle 4b: Bisherige Dauer im Bestand und Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten

Messkonzept 31 Tage Unterbrechung
Dezember 2011 - Deutschland 219 Kreise mit durchgehend plausiblen Daten seit Januar 2005

Merkmal	absolut									in %								
	Ins- gesamt	bis unter 1 Jahr	1 bis unter 2 Jahre	2 bis unter 3 Jahre	3 bis unter 4 Jahre	4 bis unter 5 Jahre	5 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 7 Jahre	seit Januar 2005	Ins- gesamt	bis unter 1 Jahr	1 bis unter 2 Jahre	2 bis unter 3 Jahre	3 bis unter 4 Jahre	4 bis unter 5 Jahre	5 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 7 Jahre	seit Januar 2005
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Gesamt	2.637.602	539.347	325.207	270.190	198.282	161.937	155.857	986.782	695.538	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Geschlecht																		
Männer	1.290.235	285.512	167.465	137.800	99.220	77.891	72.390	449.957	316.516	48,9	52,9	51,5	51,0	50,0	48,1	46,4	45,6	45,5
Frauen	1.347.367	253.835	157.742	132.390	99.062	84.046	83.467	536.825	379.022	51,1	47,1	48,5	49,0	50,0	51,9	53,6	54,4	54,5
Alter																		
15 bis unter 25 Jahre	438.395	121.751	63.617	45.532	28.924	20.973	19.035	138.563	100.344	16,6	22,6	19,6	16,9	14,6	13,0	12,2	14,0	14,4
25 bis unter 50 Jahre	1.484.676	326.615	195.894	165.489	120.449	93.857	89.691	492.681	327.128	56,3	60,6	60,2	61,2	60,7	58,0	57,5	49,9	47,0
50 Jahre und älter	714.531	90.981	65.696	59.169	48.909	47.107	47.131	355.538	268.066	27,1	16,9	20,2	21,9	24,7	29,1	30,2	36,0	38,5
Nationalität																		
Deutsche	2.022.157	414.852	245.857	202.213	147.598	120.176	117.362	774.099	552.917	76,7	76,9	75,6	74,8	74,4	74,2	75,3	78,4	79,5
Ausländer	604.554	122.647	78.024	66.359	49.234	40.688	37.560	210.042	141.059	22,9	22,7	24,0	24,6	24,8	25,1	24,1	21,3	20,3
Bedarfsgemeinschaftstyp																		
Single-BG	1.075.572	251.278	143.047	113.583	82.599	65.197	59.737	360.131	257.506	40,8	46,6	44,0	42,0	41,7	40,3	38,3	36,5	37,0
Alleinerziehende-BG	453.801	76.097	53.381	45.724	35.556	29.210	29.075	184.758	130.093	17,2	14,1	16,4	16,9	17,9	18,0	18,7	18,7	18,0
1 Kind	265.888	49.060	34.324	28.476	21.505	17.109	16.511	98.903	69.161	10,1	9,1	10,6	10,5	10,8	10,6	10,6	10,0	9,9
2 Kinder	131.182	19.676	14.014	12.572	10.226	8.730	8.935	57.029	39.917	5,0	3,6	4,3	4,7	5,2	5,4	5,7	5,8	5,7
3 und mehr Kinder	56.731	7.361	5.043	4.676	3.825	3.371	3.629	28.826	21.015	2,2	1,4	1,6	1,7	1,9	2,1	2,3	2,9	3,0
Paar ohne Kinder	399.054	77.747	43.010	35.197	26.170	23.452	23.248	170.230	123.132	15,1	14,4	13,2	13,0	13,2	14,5	14,9	17,3	17,7
Paar mit Kindern	623.874	118.437	76.653	68.791	48.870	39.771	39.026	232.326	155.288	23,7	22,0	23,6	25,5	24,6	25,0	23,5	22,3	
1 Kind	248.188	58.445	36.079	29.098	19.112	14.253	13.019	78.182	52.379	9,4	10,8	11,1	10,8	9,6	8,8	8,4	7,9	7,5
2 Kinder	214.332	38.198	25.072	24.041	17.984	15.136	15.178	78.723	50.727	8,1	7,1	7,7	8,9	9,1	9,3	9,7	8,0	7,3
3 und mehr Kinder	161.354	21.794	15.502	15.652	11.774	10.382	10.829	75.421	52.182	6,1	4,0	4,8	5,8	5,9	6,4	6,9	7,6	7,5
Sonstige BG	85.301	15.788	9.116	6.895	5.087	4.307	4.771	39.337	29.519	3,2	2,9	2,8	2,6	2,6	2,7	3,1	4,0	4,2
Alleinerziehende																		
Alleinerziehende erw achtsene Personen	356.362	60.796	43.598	37.593	29.288	23.946	23.490	137.651	94.609	13,5	11,3	13,4	13,9	14,8	14,8	15,1	13,9	13,6
Arbeitslosenstatus																		
Arbeitslos	1.091.931	236.273	130.859	107.733	80.991	65.131	61.707	409.237	290.487	41,4	43,8	40,2	39,9	40,8	40,2	39,6	41,5	41,8
Nicht Arbeitslos	1.494.659	291.893	187.224	156.652	113.084	93.347</												

Tabelle 7: Verbleib der Monats-Zugangskohorten leistungsberechtigter Personen (IP) vom Februar 2010 nach Typ der Bedarfsgemeinschaft

Deutschland

Abgang in ... Monaten nach dem Stichtag des Monatszugangs ¹⁾	Verbleib der Monats-Zugangskohorten leistungsberechtigter Personen vom Februar 2010																	
	Single- Bedarfsgemeinschaft			Alleinerziehende- Bedarfsgemeinschaft			Paar ohne Kinder			Paar mit Kindern			Sonstige Bedarfsgemeinschaft			Alleinerziehende erwachsene Person		
	absolut		Anteile in %	absolut		Anteile in %	absolut		Anteile in %	absolut		Anteile in %	absolut		Anteile in %	absolut		Anteile in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
	62.040	100,0	100,0	33.065	100,0	100,0	28.728	100,0	100,0	64.105	100,0	100,0	4.580	100,0	100,0	10.763	100,0	100,0
Unter 1 Monat	2.793	4,5	95,5	1.323	4,0	96,0	1.866	6,5	93,5	3.756	5,9	94,1	267	5,8	94,2	431	4,0	96,0
1 bis unter 2 Monate	4.411	7,1	88,4	1.398	4,2	91,8	2.561	8,9	84,6	4.913	7,7	86,5	349	7,6	86,6	453	4,2	91,8
2 bis unter 3 Monate	4.617	7,4	80,9	1.427	4,3	87,5	2.680	9,3	75,3	5.120	8,0	78,5	304	6,6	79,9	475	4,4	87,4
3 bis unter 4 Monate	3.625	5,8	75,1	1.201	3,6	83,8	2.168	7,5	67,7	3.829	6,0	72,5	283	6,2	73,7	386	3,6	83,8
4 bis unter 5 Monate	3.989	6,4	68,7	1.366	4,1	79,7	2.053	7,1	60,6	4.134	6,4	66,1	307	6,7	67,0	458	4,3	79,5
5 bis unter 6 Monate	5.658	9,1	59,6	2.009	6,1	73,6	2.310	8,0	52,5	4.474	7,0	59,1	375	8,2	58,8	702	6,5	73,0
6 bis unter 7 Monate	2.900	4,7	54,9	1.206	3,6	70,0	1.231	4,3	48,2	2.428	3,8	55,3	239	5,2	53,6	415	3,9	69,2
7 bis unter 8 Monate	2.101	3,4	51,5	967	2,9	67,0	967	3,4	44,9	1.983	3,1	52,2	185	4,0	49,6	335	3,1	66,0
8 bis unter 9 Monate	1.632	2,6	48,9	796	2,4	64,6	804	2,8	42,1	1.624	2,5	49,7	138	3,0	46,6	258	2,4	63,6
9 bis unter 10 Monate	1.364	2,2	46,7	627	1,9	62,7	673	2,3	39,7	1.417	2,2	47,5	132	2,9	43,7	210	2,0	61,7
10 bis unter 11 Monate	1.451	2,3	44,3	854	2,6	60,2	721	2,5	37,2	1.597	2,5	45,0	122	2,7	41,0	275	2,6	59,1
11 bis unter 12 Monate	1.592	2,6	41,8	975	2,9	57,2	571	2,0	35,2	1.584	2,5	42,5	124	2,7	38,3	335	3,1	56,0
12 bis unter 13 Monate	905	1,5	40,3	555	1,7	55,5	364	1,3	34,0	963	1,5	41,0	50	1,1	37,2	184	1,7	54,3
13 bis unter 14 Monate	882	1,4	38,9	411	1,2	54,3	394	1,4	32,6	898	1,4	39,6	62	1,4	35,9	143	1,3	53,0
14 bis unter 15 Monate	856	1,4	37,5	370	1,1	53,2	344	1,2	31,4	839	1,3	38,3	55	1,2	34,7	112	1,0	51,9
15 bis unter 16 Monate	840	1,4	36,1	405	1,2	51,9	446	1,6	29,8	842	1,3	37,0	59	1,3	33,4	146	1,4	50,6
16 bis unter 17 Monate	864	1,4	34,8	421	1,3	50,7	398	1,4	28,5	827	1,3	35,7	67	1,5	31,9	150	1,4	49,2
17 bis unter 18 Monate	1.285	2,1	32,7	654	2,0	48,7	459	1,6	26,9	1.107	1,7	34,0	107	2,3	29,6	230	2,1	47,1
18 bis unter 19 Monate	925	1,5	31,2	532	1,6	47,1	325	1,1	25,7	752	1,2	32,8	81	1,8	27,8	189	1,8	45,3
19 bis unter 20 Monate	719	1,2	30,0	373	1,1	46,0	253	0,9	24,9	683	1,1	31,7	57	1,2	26,6	127	1,2	44,1
20 bis unter 21 Monate	581	0,9	29,1	348	1,1	44,9	212	0,7	24,1	589	0,9	30,8	45	1,0	25,6	115	1,1	43,1
21 bis unter 22 Monate	450	0,7	28,4	407	1,2	43,7	225	0,8	23,3	495	0,8	30,0	42	0,9	24,7	146	1,4	41,7

¹⁾Nur Abgänge, die innerhalb von 31 Tagen nicht wieder zugehen.

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Statistik-Infoseite

Im **Internet** finden Sie weiterführende Informationen der [Statistik der Bundesagentur für Arbeit](#).

Statistische Daten erhalten Sie unter [„Statistik nach Themen“](#).

Es werden folgende Themenbereiche angeboten:

[Arbeitsmarkt im Überblick](#)
[Arbeitslose, Unterbeschäftigung und Arbeitsstellen](#)
[Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen](#)
[Ausbildungsstellenmarkt](#)
[Beschäftigung](#)
[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
[Leistungen SGB III](#)
[Statistik nach Berufen](#)
[Statistik nach Wirtschaftszweigen](#)
[Zeitreihen](#)
[Eingliederungsbilanzen](#)
[Amtliche Nachrichten der BA](#)
[Kreisdaten](#)

Daten bis 12/2004 finden Sie unter dem Menüpunkt [„Archiv bis 2004“](#)

Es werden [Glossare](#) zu folgenden Themenbereichen angeboten:

[Arbeitsmarkt](#)
[Ausbildungsstellenmarkt](#)
[Beschäftigung](#)
[Förderstatistik/Eingliederungsbilanzen](#)
[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
[Leistungen SGB III](#)

Hintergründe zur Statistik nach dem SGB II und III und zur Datenübermittlung nach § 51b SGB II finden Sie unter dem Auswahlpunkt [„Grundlagen“](#).

Die **Methodischen Hinweise** der Statistik finden Sie unter [Methodische Hinweise](#).

Für weitere Datenwünsche, Sonderauswertungen und Auskünfte:

Bundesagentur für Arbeit
Statistik Datenzentrum

Hotline: 0911/179-3632
Fax: 0911/179-908053
E-Mail: statistik-datenzentrum@arbeitsagentur.de
Post: Regensburger Straße 104, 90478 Nürnberg